

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Inserions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, Resten 25 Pf., pro Zeile, 1 Belegemal kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. r. t. in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 127. Elbing, Mittwoch 4. Juni 1890. 42. Jahrg.

Bestellungen

auf diese Zeitung für den Monat Juni werden noch von allen Postanstalten, Landbriefträgern und in der Expedition angenommen.
Die bereits erschienenen Exemplare werden auf Verlangen gratis und franko nachgeliefert.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 2. Juni.
Die „Hamb. Nachr.“ sprechen sich über die jüngsten Unterredungen des Fürsten Bismarck mit ausländischen Korrespondenten aus und meinen, der Fürst habe in seiner jetzigen Lage dem deutschen Reich keine größeren Dienste erweisen können, als daß er durch loyale, einleitende, autoritative Darstellungen den fremden Völkern Gelegenheit gegeben habe, sich von den Irrthümern früher festgehaltenen, dem Frieden gefährlicher Vorstellungen zu überzeugen. Dafür, daß dadurch zu Gunsten des Friedens gewirkt werde, lägen bereits wichtige Zustimmungen aus Frankreich und Rußland vor. Bezüglich des angeblich projektierten Besuchs des Fürsten Bismarck in England knüpfen die „Hamb. Nachr.“ an die Meldung, daß die Deutschen Londons schon große Festlichkeiten vorbereiten, um den großen Staatsmann zu ehren, die Bemerkung, gerade die Befürchtung solcher Schaustellungen sei es, die dem Fürsten den Entschluß zum Reisen schwer mache. Die Nothwendigkeit, öffentlich zu reden und die Anstrengungen, die ihm beratige Kundgebungen auferlegen, seien Unannehmlichkeiten, denen sich der Fürst sicher nicht ohne Noth aussetzen werde.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: Graf Herbert Bismarck ist nach fast vierwöchentlicher Abwesenheit Sonntag früh wieder in Friedrichsruh eingetroffen. Wir wissen bestimmt, daß er während seiner Reise keinerlei Art von journalistischen Interviews gehabt hat. Die Berichte über angebliche Unterredungen von Berichterstattern mit dem Grafen Herbert Bismarck entbehren jeglicher thatsächlichen Unterlage.

Gestern starb der Geheimne Finanzrath Liba, Mitglied der Hauptverwaltung der Staatsschulden.

Die heutige Versammlung der Vertreter deutscher Zünfte- und Handwerkerverbände, wurde von dem Vorsitzenden Falter mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Geheimne Ober-Regierungsrath Sieffert übermittelte den Ausdruck der sympathischen Gesinnung gegenüber dem Handwerk und die Wünsche auf guten Erfolg der Verhandlungen seines am Erscheinen verhinderten Chefs, des Ministers v. Berlepsch. Der Syndikus Oberty sprach dieselben Wünsche Namens des Magistrats und der städtischen Gemeinde-Deputation aus; zahlreiche Telegramme liefen ein. Der Kongreß der deutschen Zünfte-Handwerker-Verbände nahm einstimmig die Forderung der Befähigungsnachweise, ferner Petitionen an den Reichstag betreffend Ablehnung des Paragraphen 72 der Gewerbegerichts-Vorlage (bezüglich der Kompetenz der Zünfte- und Handwerksgerichte), sowie Abänderung des Kranken-Versicherungsgesetzes bezugs Erläuterung der Bildung von Zünfte- und Handwerker-Verbands-Krankenkassen für Meister, Gesellen und Lehrlinge, ferner die Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher und eine Resolution wegen offizieller Feststellung aller geschwägigen Vorkommnisse bei Streiks bezugs Gewinnung des für die selbstständigen Handwerker unentbehrlichen Materials an. Ein Telegramm des Handelsministers theilte mit, daß der Kaiser morgen eine Deputation, bestehend aus 4 Berliner und 4 auswärtigen Mitgliedern der Zünfteverbände, um 12 Uhr Mittags im neuen Palais empfangen werde zwecks Entgegennahme der Immunitätsbegehren.

Der nächste sozialdemokratische Parteikongreß wird unmittelbar nach Ablauf des Sozialistengesetzes zusammengetreten. Als Ort der Zusammenkunft soll eine Stadt in Mitteldeutschland in Aussicht genommen werden.

Wiederum verlautet, der bekannte Polizeidirektor Crüger werde am 1. Oktober zur Disposition gestellt werden.

Im Etat des deutschen Reichshaushalts ist das Kriegsanwesen auf 50,000 Mk., gegenüber von 35,000 Mk. in früheren Jahren, erhöht worden. Für Kriegszwecke werden nach der „Köln. Volks-Ztg.“ zur Zeit zwischen 6—8000 Tauben abgerichtet, während bis jetzt in Deutschland etwa 100 Brieftaubenzüchtervereine mit ungefähr 30,000 Tauben existieren.

Im Reichstage ist die Gewerbegerichts-Kommission am Montag wieder zusammengetreten. Die Kommission für die Gewerbenovelle tritt Dienstag zusammen, die Militärkommission erst Freitag.

Der Nachtragsetat mit den Gehaltsverbesserungen der Reichsbeamten wird nach der „Kreuzzeitung“ dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt alsbald zugehen.

Der Reichsgerichtspräsident Simjon war in Karlsbad gefährlich erkrankt, ist aber bereits genesen. Simjon befindet sich im 80. Lebensjahre.

Neue Steuerprojekte zur Deckung der erhöhten Militäraufwendungen werden in den maßgebenden Kreisen bereits ventilirt, wiewohl die bezüglichen Pläne noch nicht bis zu Entwürfen formulirt sind.

So wird der „Freis. Ztg.“ mitgetheilt, daß in erster Reihe sich das Augenmerk gerichtet hat auf eine Besteuerung der Streichhölzer, sei es, daß hierfür das französische Monopol oder die russische Besteuerungsform (Einnahme 3 Million Rubel) in Vorschlag gebracht wird. Daneben soll der frühere Plan einer Stempelsteuer auf die Duitungen wieder erneut in Erwägung gezogen werden. In der Reichstags-Session 1880—81 unterbreitete bekanntlich der Bundesrath dem Reichstag einen Gesetzentwurf, jede Duitung, welche über den Betrag von 20 Mark und mehr lautete, mit einer Stempelsteuer von 10 Pfg. zu belegen. Die konservativen Parteien zeigten sich damals dieser Steuer als einer gerechten, guten, leichten und einträglichen Steuer sehr geneigt, hielten es aber für unzuweckmäßig, unmittelbar vor den damaligen Reichstagswahlen auf eine solche Steuervorlage einzugehen.

Ein Berliner Brief der Wiener „Polit. Korresp.“ versichert, daß amtliche Aeußerungen seitens der deutschen Regierung anlässlich der jüngst erschienenen Broschüren nicht zu erwarten seien, indem es für die Mächte des Friedensbündens über jedem Zweifel erhaben sei, daß die Voraussetzungen des Bundes unverändert seien, und somit der unvereinbare Zweck der Broschüren, Mißtrauen zwischen den verbündeten Mächten zu erwecken, sicher nicht erreicht werden werde.

Die „Freisinnige Zeitung“ druckt die Erklärung Barth's ab, die in der „Voss. Ztg.“ und dem „V. Tagl.“ veröffentlicht ist, und welche wir in der letzten Nummer in ihrem wesentlichen Inhalt wiedergaben, und sagt dazu: „Wir nehmen von vorstehender Erklärung des Herrn Abg. Barth hiermit gebührend Akt und enthalten uns bis auf weiteres jeder Bemerkung dazu. Wenn vorstehende Erklärung die Einleitung zu einer Verständigung bedeuten soll, so erscheint es uns darum nicht minder dringend geboten, daß die vereinigten freisinnigen Fraktionen alsbald in dieser Angelegenheit zusammenstehen. Die von dem Abgeordneten Witzow bereits vor 13 Tagen beantragte Einberufung des Central-Komitees ist aber auch bis heute noch nicht erfolgt.“

Galle, 2. Juni. Die „Saale-Ztg.“ erfährt von dem Berichterstatter der „Nowoje Wremja“, daß von diesem Blatt veröffentlichte Interview habe Fürst Bismarck im Manuscript selbst niedergeschrieben.

Straßburg, 2. Juni. Die vierte Wanderausstellung der deutschen landwirtschaftlichen Gesellschaft wird am 5. Juni durch den Statthalter Fürsten Hohenlohe eröffnet. Der Großherzog von Baden trifft am Abend des Eröffnungstages ein.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Am Sonntag lehnte der böhmische Landtag den Antrag, betreffend die in das Vergleichsgesetz aufzunehmende Bestimmung über die Verhandlungssprache im Landesjudiciale ab und nahm einstimmig den Vermittlungsantrag des Fürsten Windischgrätz an, daß diese Bestimmungen im Verordnungswege unter Wahrung der Gleichberechtigung der deutschen und der böhmischen Sprache erfolgen sollen. Am Montag beantwortete im böhmischen Landtag der Statthalter die jungczechische Interpellation wegen des angeblich ungesetzlichen Vorgehens des Militärs bei der Unterdrückung der Arbeiterunruhen in Mährisch. Vor der Anwendung der Wassengewalt seien wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen erfolgt. Darauf seien aus der Arbeitermenge Rufe laut geworden, die Soldaten dürften nicht schießen, und sei das Militär mit Knütteln bedroht und die Abmahnungen des kommandirenden Offiziers mit Hohnrufen beantwortet worden. Auf ein gegebenes Zeichen seien die Arbeiter auf das Militär losgeführt. Unter den Getödeten und Verwundeten hätten sich fremde Elemente befunden; einer der Schwerverwundeten habe gestanden, daß Plünderungen beabsichtigt waren.

Schweiz. Bern, 2. Juni. Der Nationalrath hat Suter-Sankt Gallen (liberal-konservativ) zum Präsidenten, Müller-Bern (radikal) zum Vize-Präsidenten gewählt. Der Ständerath wählte Muehle (ultramontan) zum Präsidenten und Habrecht-Aargau (gemäßigt freisinnig) zum Vize-Präsidenten.

Frankreich. Paris, 2. Juni. In Nizza demonfirten gestern am Grabe der Mutter Garibaldi, unter der Theilnehmung der Nizzaer Stadtverwaltung, italienische republikanische Vereine, darunter der Circolo Oberdan. Die Redner „brandmarkten“, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, Crispien Politik, verlangten ein italienisch-französisches Bündniß und sprachen die Hoffnung auf baldige Herstellung einer italienischen Republik aus. Die Theilnehmung der Nizzaer Stadtverwaltung an der Demonstration befremdet in diplomatischen Kreisen. Man fragt, ob Frankreich es sich ruhig gefallen lassen würde, wenn umgekehrt gegen die Republik von Franzosen auf italienischem Boden unter korporativer Theilnehmung italienischer Behörden eine Demonstration veranstaltet würde. Die hiesige österreichische Botschaft ist peinlich berührt davon, daß die Nizzaer Municipalkität mit dem Circolo Oberdan gemeinsame Sache gemacht hat. — Von den verhafteten russischen Militärs dürften die meisten baldigst wieder freigelassen werden, da, wenn die bis jetzt noch nicht überlebte, bei ihnen beschlagnahmte Korrespondenz keine Anlagemomente ergibt, kein Beweismaterial vorliegt. Der schon in die Züricher Bombenaffäre verwickelte gewesen, hier wieder verhaftete Dembski geht zu, die Anfertigung von Explosivstoffen betrieben zu haben, behauptet aber, von einem Minenbesitzer in den Alpen zu der schleunigen Förderung grünen Marmors engagirt worden zu sein, wozu er eines Explosivstoffes benötigte. Wir geben diese Mittheilung des „V. T.“ wieder, ohne irgend welche Gewähr für deren Richtigkeit zu übernehmen. — Dem „Temps“ zufolge hat der Minister des Aeußeren Ribot die Vertreter der französischen Regierung im Auslande aufgefordert, Berichte über die Arbeitsorganisation in den betreffenden Ländern zu erstatten. Die fraglichen Berichte sollen für die diesbezüglichen französischen Gesetzentwürfe verwertet werden.

England. London, 2. Juni. Die Abendung von 4 Kriegsschiffen nach St. Johns, welche mehrere Blätter telegraphisch melden, hängt nach einer Meldung des „Neuter'schen Bureaus“ in keiner Weise mit der neunfünfundlichen Fischereifrage zusammen. Die Abendung eines Kriegsschiffes von Bermuda nach Halifax erfolgt gewohnheitsmäßig in jedem Jahre; die diesjährige Orde erfolgte bereits vor Monatsfrist. Die Nachricht von einer angeblichen Entsendung von Truppen nach Neufundland sei vollständig unbegründet. — Unterhaus. Unterstaatssekretär Ferguson erklärte, daß weder die englische noch die französische Regierung Nachricht darüber hätten, daß eine Landung französischer Marineoldaten in Neufundland stattgefunden habe; er halte das Gerücht für unbegründet. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantragt Campbell beim Ausgabeposten für den Kolonialdienst die Streichung des Gehalts für den Gouverneur von Helgoland, da die Insel für England nutzlos sei und besser an Deutschland abgetreten werden sollte. Demgegenüber erklärt Unterstaatssekretär Worms, wenn England über seine Besitzungen vom Gesichtspunkte ihrer nahen Lage bei anderen Ländern aus verfügen solle, so würde es die ihm gehörigen Inseln des Kanals an Frankreich und Gibraltar an Spanien abzutreten haben. Redner spricht sich demnach gegen die Abtretung Helgolands an Deutschland aus. Der Antrag Campbell wird darauf mit 150 gegen 27 Stimmen abgelehnt. — Die Abreise Sir Percy Anderson's nach Berlin ist, entgegen einer Meldung von Wolff's Bureau, um einige Tage, bis Mittwoch oder Donnerstag, verschoben worden. Wie es scheint, hängt dieser Aufschub mit der gegenwärtig im englischen Unterhause stattfindenden Beratung des Etats für das Kolonialamt zusammen, anlässlich deren man weitere Erörterungen über die afrikanischen Angelegenheiten erwartet.

Belgien. Wie man der „Voss. Ztg.“ aus Brüssel schreibt, sieht König Leopold jetzt am Scheidewege. Belgien ist bereit, die finanziellen Schwierigkeiten, in welchen der König sich durch das Kongouunternehmen befindet, zu beilegen, um mit belgischen Staatsmitteln dasselbe fortzuführen, aber es beansprucht ein Aufsicht- und Mitspracherecht; gleichzeitig lehnt es jede staatliche Gewähr für umfangreiche Anleihen mit Syndikaten von Banken ab. Auf der anderen Seite bietet ein mächtiges Bank Syndikat — natürlich unter eigenem schönen Gewinnschilde — ohne jede einschränkende Beaufsichtigung dem Könige die gewünschten Millionen, wofür die neuen Eingangszölle des Kongobedens verpfändet werden sollen. In wenigen Wochen wird sich erweisen, für welchen Weg sich der König entschieden hat. Erst dann wird sich das künftige Verhältnis Belgiens zu dem Kongostaate feststellen lassen.

Rußland. Zu Ehren des italienischen Kronprinzen fand am Sonntag im Winterpalais zu Petersburg ein Galabericht statt, an welchem der Kaiser, sowie die übrige kaiserliche Familie, die Königin von Griechenland, die Mitglieder der italienischen Botschaft und der griechischen Gesandtschaft, insgesamt mehr als 300 Personen theilnahmen. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Prinzen und die königliche Familie aus, worauf die Musik die italienische Nationalhymne intonirte. Hierauf toastete der Prinz auf den Kaiser und die Kaiserin, worauf die russische Hymne gespielt wurde. — Zu den Russifizierungsversuchen in Finnland wird aus Petersburg vom Montag gemeldet, die Frage wegen der Bereinigung des finnländischen Postamtes mit dem russischen sei endgiltig entschieden; das finnländische werde dem russischen unterstellt und von den Beamten die Kenntniß der russischen Sprache verlangt werden.

Italien. Rom, 2. Juni. Die große Anzahl der Mitglieder der Rechten, die am Sonnabend für die Regierung gestimmt haben, traten gestern zur Bildung einer konservativen Fraktion unter Rubini zusammen. Die Fraktion will gegenüber der Regierung künftighin eine reservirte Stellung einnehmen.

Serbien. Belgrad, 2. Juni. Die Radikalen sind äußerst verstimmt, weil König Milan seine Unzufriedenheit über einzelne Regierungszorgänge kundgegeben hat.

Ostafrika. Die französische Mission erhielt folgende authentische Nachrichten aus Uganda: Am 6. März errang Mwanga einen entscheidenden Sieg über Kalema und die Araber. Mwanga hat die vollständige Herrschaft über das Königreich wieder erlangt. Kalema stoch nach Unyoro. Die Araber haben schwere Verluste erlitten. Dr. Peters, der zu dieser Zeit Uganda erreicht hatte, war während der ganzen kritischen Periode Mwanga's Hauptberather

und Bundesgenosse. Seine Dienste waren für den letzteren um so werthvoller, als Mwanga bei dem Herannahen Kalemas keine Hilfe von Jackson, Führer der Expedition der britisch-afrikanischen Gesellschaft, erlangen konnte. Aus Dankbarkeit soll Mwanga mit Peters Blutsfreundschaft geschlossen haben und mit ihm Verträge über Monopole, die den Deutschen gewährt werden sollen, eingegangen sein. Der französische Bischof Levegnac zieht mit Peters zur Küste, wo sie im Juli eintreffen werden. Alle Europäer, die mit Peters ziehen, sind wohl. — Angesichts der eventuellen Ergebnisse der Reise des Dr. Peters nach Uganda schreibt die „Times“: Es ist bekannt, daß die britische ostafrikanische Gesellschaft kürzlich mit den Herrschern von Uganda ein Abkommen getroffen hat. Befahrt die Gesellschaft bei demselben, so geräth ihr Schutzgebiet in nahe Verbindung mit den Gebieten der Häuptlinge, mit denen Stanley Verträge abgeschlossen hat. Eritt die britische Gesellschaft auch für letztere ein, so wird es schwer halten für Deutschland, sei es nun, daß es sich auf die Operationen des Dr. Peters oder auf andere Ansprüche stützt, das Recht der Engländer zu bestreiten, das Land nördlich und westlich des Victoria Nyanza und von da südwärts nach dem obern Ende des Tanganyika-Sees, eine lange Strecke längs der Grenze des Kongo-Freistaats zu beherrschen. Es hängt von der Gesellschaft ab, ob britische Rechte in jenem Theil Afrikas geltend gemacht werden sollten. Man kann von der britischen Regierung kein direktes Eingreifen im Innern erwarten. Die Rechte Deutschlands sind in diesen Gegenden hinlänglich anerkannt. Seine Ansprüche, seine Einflusssphäre am südlichen und südlichen Ufer des Victoria Nyanza und längs des gesammten östlichen Ufers des Tanganyikasees auszudehnen, werden nicht bestritten, obgleich es noch wenig gethan hat, seinen Besitz geltend zu machen. Außerdem liegt anerkanntermaßen fast die Hälfte des Ostufers des Nyafikasees innerhalb der deutschen Schäre. Deutschland muß aber, nachdem es so viel erhalten hat, wovon seine Staatsmänner noch vor wenigen Jahren nicht träumten, sich nicht verleiten lassen, darnach zu streben, die freie Bewegung des britischen Handels nach Norden und Süden zu sperren. Der Tanganyikasee muß, obgleich Deutschland das eine und der Kongo-Staat das andere Ufer besitzt, eine offene Wasserstraße bleiben und der britische Unternehmungsgeist muß ungehinderten Zugang an dem Nordpunkte des Sees haben.“

Hof und Gesellschaft.

Berlin, 2. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet, daß die Beförderung in dem Befinden des Kaisers sehr erfreulich fortschreitet; gestern Nachmittag machte der Kaiser seine erste Ausfahrt. — Die Kaiserin wohnte Morgens 8½ Uhr der Grundsteinlegung der Kirche der Elisabethgemeinde im Humboldtthain bei und wurde von dem Propst Brückner, dem Präbidenten von Lewkow, Oberbürgermeister v. Jordanbeck und dem Stadtverordnetenordner Ströck empfangen. Nach dem Gesange und der Verlesung der Urkunde vollzog die Kaiserin drei Hammerschläge, und nach ihr der Minister Gokler, sowie die Spitzen der kirchlichen und städtischen Behörden. Die Kaiserin wurde überall enthusiastisch begrüßt. — Das Kaiserpaar beabsichtigt nunmehr, den 5. Juni nach Bagwalk zu reisen. — Zu morgen findet die hier weilenden Bevollmächtigten zum Bundesrath zur kaiserlichen Tafel geladen.

Dresden, 2. Juni. Der König trifft in der Nacht zum Donnerstag von Berlin aus wieder hier ein, um dem Frohnleichnamfest in der katholischen Hofkirche an demselben Tage beizuwohnen. Die Königin wird bis zum Sonnabend in Sibirienort verbleiben.

Brüssel, 2. Juni. Es verlautet, Kaiser Wilhelm werde auf seiner Rückreise von England den belgischen Hof besuchen.

Der Kronprinz des deutschen Reiches wird das Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover besuchen, aber erst von der Sekunda ab.

Wien, 2. Juni. Die Gemahlin des Schahs von Persien ist nach Teheran zurückgereist.

Die neue Hoftracht.

Der von uns in der gestrigen Nummer erwähnte Erlaß des Kaisers bezüglich der neuen Hoftracht hat folgenden Wortlaut:

Es ist Mein Wunsch, daß in dem Leben an Meinem Hofe in Beziehung auf die Trachten die schönen Sitten und Gebräuche früherer Zeit wiederum zur Geltung gelangen. Zu dem Zwecke bestimme Ich, was folgt:

I. Für die Zivilbeamten: 1) Alle Kategorien von Zivilbeamten sollen befügt sein zur gestickten Uniform a. bei großer Gala, im königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen königlichen und prinziplichen Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im Neuen Palais bei Potsdam fortan Kniehosen von weißem Kasimir mit bezogenen Knöpfen, weißseidene Strümpfe und Schuhe mit blanken Schnallen nebst Degen in weißer Scheide zu tragen; außerhalb der vorgenannten Schlosse und Palais jedoch, bei Festlichkeiten in anderen Schlosfern, sowie im Freien, wenn es nicht etwa für jeden besonderen Fall anders befohlen wird,

Beinkleider von der Farbe des Uniformrockes mit Goldbeziehungswiese Silberstreifen anzulegen; b. zu halber Gala überall die langen Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- bzw. Silberstreifen zu tragen. 2) Sämtlichen Zivilbeamten soll gestattet sein, bei befohlener Hoftrauer für die ganze Zeit derselben in den vorstehend 1a genannten königl. und prinzl. Residenzen a. zur großen Gala: Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen bzw. blanken Schnallen (je nach der Abstufung der Trauer) nebst Degen mit schwarzer, bzw. weißer Scheide (je nach der Abstufung der Trauer); b. zur halben Gala die Beinkleider von der Farbe der Uniform mit Gold- bzw. Silberstreifen zu tragen. 3) Diejenigen Zivilbeamten, welchen der blaue Uniformrock zusteht, sollen befugt sein, zur kleinen Uniform bei Festlichkeiten in den unter 1a genannten königlichen Schlössern und Residenzen ebenfalls Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze seidene Strümpfe und Schuhe mit schwarzen Schnallen, oder auch enganliegende, bis zum Knöchel reichende Beinkleider (Collants) zu tragen. Bei allen anderen Gelegenheiten, sofern nicht ein besonderer Befehl für den einzelnen Fall ergeht, verbleibt es, wie bisher, bei den langen schwarzen Beinkleidern zum kleinen Uniformrock.

II. Für die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren: 1) Die ohne Uniform bei Hofe erscheinenden Herren sollen befugt sein, bei vorgeschriebener Gala im königlichen Schlosse zu Berlin, den dortigen königlichen und prinzipal Residenzen, im Stadtschlosse zu Potsdam und im neuen Palais bei Potsdam anstatt des schwarzen Fracks ein schwarzes einreihiges, vorn abgestochenes Hofsleid von schwarzem Tuch mit Kragen und Klappen von schwarzem Atlas, ohne Batten, welche unten bis auf den halben Unterleib reicht, sowie weiße Halsbinde, dazu als Unterleid Kniehosen von schwarzem Kasimir, schwarze Seidenstrümpfe und Schuhe mit blanken Schnallen, dreieckigen Hut ohne Feder, sowie weiße Degen zu tragen. Auch soll es gestattet sein, das oben beschriebene Hofsleid ganz von schwarzem Atlas zu tragen, wie auch statt der Kniehosen und schwarzen Seidenstrümpfen enganliegende bis zum Knöchel reichende Beinkleider (Collants) anzulegen. 2) Bei vorgeschriebener kleiner Uniform sollen diese Herren befugt sein, in den oben genannten königl. und prinzipal Residenzen zum schwarzen Frack die vorgeschriebenen Unterleider zu tragen; bei allen anderen Gelegenheiten sind, wie bisher, zum schwarzen Frack die langen schwarzen Beinkleider anzulegen. Das Staatsministerium und Sie, der Minister des königl. Hauses, haben das hiernach Erforderliche zu veranlassen, um diese Meine Bestimmungen zur Kenntniß der davon betroffenen Personen zu bringen.

Wartburg, den 1. Mai 1890.

gez. Wilhelm R.

Armee und Flotte.

* **Berlin.** Ueber das 150jährige Jubiläum des Regiments der Garde du Corps am 23. Juni 1890 erhält das „B. Z.“ das erste jüngst entworfene Programm, soweit es sich auf das Reiterfest bezieht. Dasselbe wird, sobald die kaiserlichen Herzschaften in der Hofgasse Platz genommen haben, durch den Kommandeur des Regiments der Garde du Corps, Freiherrn v. Bissing, Flügel-Adjutanten des Kaisers, eröffnet werden. Unter Vorritt von Trompetern, die mit schmetternder Fanfare in die Bahn kommen, erscheint Oberlieutenant Freiherr v. Bissing an der Spitze einer Standarden-Eskorte mit den (alten) Standarten des Regiments. Als Tracht für die Kavallade ist die Uniform gewählt, welche König Friedrich II. 1740 dem Regiment gab. Nach der Dienstvorschrift jener Zeit sprengt Oberlieutenant v. Bissing vor die kaiserliche Loge, senkt salutierend den Degen und spricht den Prolog, welcher wahrscheinlich von Ernst v. Wildenbruch gedichtet sein wird. Darauf bringt er ein Hoch auf den Kaiser aus. Er selbst reitet mit den Trompetern aus der Bahn hinaus, während die Standartenträger zu Seiten des Kaiserpaars aufstellung nehmen. Abermals schmettern die Trompeten ein festes Reiterlied, und in die Bahn jagt — ein Mohr. Bekanntlich waren zur Zeit des siebenjährigen Krieges die französischen Reiter-Regimenter mit einem Mohren als Kesselpauser beflaggt, der, pomphaft und phantastisch ausgeputzt, eine wenig ernsthafte Rolle in einem Kriegslager spielte. Ein Gemälde Kämpfers in der National-Galerie stellt Garde du Corps dar, welche nach der Schlacht bei Rossbach einen solchen Mohren lachend verfolgen, während er selbst in wilder Hast und mit angiverzerten Zügen aus dem Wüde förmlich herausragt. Diese Szene ist auch zum Vorwurf für das Reiterfest genommen. Der Mohr wird von einer Reiterkette, die ihm in Gruppen zu Dreien auf den Fersen sitzt, durch die Bahn gehetzt; im Galopp geht's dahin, bis ihn sein Schicksal ereilt. Hierauf folgt eine von Unteroffizieren und später eine von Rekruten gerittene Quadrille. Auch bei diesen Nummern werden die alten Trachten des Regiments wechselnd zur Geltung kommen, während die letzte, von aktiven Offizieren des Regiments gerittene Quadrille in der Gala-Uniform, wie sie jetzt getragen wird, aufgeführt werden soll. Da die Vorbereitungen zu dem Reiterfest schon seit Wochen eifrig betrieben worden sind, so steht zu erwarten, daß zu dem Fest Alles klappen wird. Dem Fest wird bis in die kleinsten Einzelheiten hinein ein künstlerisches Gepräge aufgedrückt.

* **Berlin.** 2. Juni. S. M. Kadettenschulschiff „Niobe“, Kommandant Kapitän z. S. Friße, ist am 1. Juni c. in Arendal eingetroffen und beabsichtigt, am 7. Juni c. nach Leith (Schottland) in See zu gehen. — An unterrichteter Stelle wird man von einer Erziehung des einjährigen-freiwilligen Dienstes, von welcher mehrfach in der Presse die Rede war, selbst nichts wissen, dagegen giebt man, nach den „M. N.“, zu, daß ein früher bereits beschriebener Plan, wonach das Abiturienten-Examen an einem Gymnasium oder einer Realschule erster Ordnung als Vorbedingung gefordert werden sollte, noch keineswegs aufgegeben sei. Doch scheinen Beschlüsse auch darüber noch vorbehalten zu sein.

* **Ropengagen.** 30. Mai. Das neueste und stärkste Panzerschiff der deutschen Flotte „Zer Spitfeldt“ und die Kreuzerfregatte „Balthasar“ (deren Modell Kaiser Wilhelm im Jahre 1888 in der Ropengager Ausstellung eingehend besichtigte) haben den Befehl vom Marineministerium erhalten, anfangs Juni seelbar zu sein, und diese Schiffe werden deshalb schleunigst auf der Marinewerft ausgerüstet. Wie „Dagbl.“ annimmt, sind die Schiffe auch zur Theilnahme an dem deutschen Flottenmanöver bei Alsen bestimmt.

— Den bevorstehenden deutschen Flottenmanövern in der Ostsee wendet man schon jetzt in den militärischen Kreisen Frankreichs eine sehr lebhaftes Aufmerksamkeit zu. Man bildet sich dort ein, daß

der erste Gedanke zu dem diesem Manöver zu Grunde gelegten Operationsplan dem deutschen Kaiser durch die Broschüre eines französischen Marineoffiziers eingegeben worden sei. Derselbe hatte darauf hingewiesen, daß ein Bündniß mit Dänemark für Frankreich sehr werthvoll sein würde, da hierdurch die Möglichkeit gegeben wäre, ein französisches Heer von der Ostsee aus an der deutschen Küste landen und geradenwegs auf Berlin marschieren zu lassen. Der deutsche Kaiser sei angeblich durch diese Ausführung frugig gemacht und wolle sich jetzt persönlich davon überzeugen, ob ein derartiger Kriegsplan Aussicht auf Erfolg hätte. Wir glauben indessen nicht, daß es erst der erwähnten französischen Broschüre bedürfte, um die deutschen Militärs auf einen immerhin naheliegenden Gedanken zu bringen. Die deutsche Küste ist darauf hin schon längst in einem möglichst starken Verteidigungszustand versetzt worden. Wenn Kaiser Wilhelm sich demnach durch den Augenchein von der Zweckmäßigkeit der deutscherseits getroffenen Maßregeln überzeugen will, so erklärt sich dies einfach genug aus seiner bekannten Vorliebe für Marineangelegenheiten. Es sei übrigens bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß die angebliche Theilnahme fremdländischer Geschwader an dem deutschen Flottenmanöver niemals in Frage stand und lediglich der Erfindungsgabe englischer Berichterstatter entsprungen ist. Die zahlreichen fremdländischen Kriegsschiffe, die sich um jene Zeit in der Ostsee einfanden dürften, werden sich lediglich auf die höfliche Begrüßung des deutschen Kaisers und der deutschen Flotte beschränken.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig.** 2. Juni. Der Turnverein von Neufahrwasser feierte gestern sein Stiftungsfest, wozu die Vereine von Danzig, Elbing, Pr. Stargard, Dirschau und Marienburg ihre Vertreter gelangt hatten. Nach Empfang der Gäste folgte um 11½ Uhr eine Gaudorturnerstunde. Um 2 Uhr wurde von der Westerpforte aus eine Fahrt nach der Rhede unternommen und um 5 Uhr ein allgemeines Schauturnen veranstaltet, nach dessen Beendigung sich die Turner in der „Börse Danzig“ in Neufahrwasser zu einem Kommerzvergnügen versammelten. — Aus der Zuckerraffinerie in Neufahrwasser wurden am Sonnabend 70 Tons raffiniertes Zuder mit dem Dampfer „Agnes“ nach London verladen. Es ist dies bereits die zweite Verladung von raffiniertem Zuder, welche seit der Inbetriebsetzung der Raffinerie seitwärts stattfindet. In den nächsten Tagen soll ferner ein Posten von 250 Tons mit dem Dampfer „Minerva“ ebenfalls nach England abgehen. — Mitte nächsten Monats tritt die Kapelle des hiesigen 1. Leibjäger-Regiments unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Lehmann eine sechswochentliche musikalische Gastspielreise nach Süddeutschland an. Die Genehmigung hierzu ist vom General-Kommando bereits erteilt und die betreffenden Engagements in Nürnberg, München, Stuttgart u. sind abgeschlossen.

* **Marienburg.** 2. Juni. Herr Kaufmann D. Zimmermann hier selbst hat den Konkurs angemeldet. — Herr Missionen-Direktor Dr. Wangemann aus Berlin, welcher jetzt 25 Jahre im Dienste der Berliner Missionen-Gesellschaft steht, wird im Laufe des nächsten Monats eine Reise durch unsere östlichen Provinzen unternehmen. Auf dieser Reise wird Herr Dr. Wangemann Donnerstag, den 26. Juni, im Walde bei Rehsberg unter Mitwirkung mehrerer Geistlichen und einer Musik-Kapelle einen Missionen Gottesdienst abhalten.

* **Ziegenhof.** 31. Mai. Der gestrige Vieh- und Pferdemarkt war ziemlich gut besichtigt. Pferde waren aufgetrieben 76 Stück, jedoch nicht gerade hervorragendes Material, dagegen waren 185 Stück Rindvieh am Markt, darunter recht gute Thiere. Behandelt wurde ziemlich viel, es wurden jedoch außerordentlich hohe Preise gefordert und bezahlt, circa 40 Prozent höhere Preise als im vergangenen Jahre.

(?) **Christburg.** 2. Juni. Begünstigt von schönem Wetter hielt gestern der hiesige evangelische Kirchenchor seinen Sommerausflug nach dem romantischen Schloßberge „Mimono“ bei Alt-Christburg. Bei heiteren Gefühlen, Spielen und Tänzen wurden die Mitglieder in fröhlicher Stimmung besammelngehalten. — Der Amtsrichter Schrock, welcher zu einer achtwöchentlichen Übung nach Neufahrwasser eingezogen ist, wird vom 4. d. M. ab durch den Assessor Schulz aus Stralsburg vertreten werden. — Das diesjährige Obererbsgeschäft findet am 16. und 17. d. M. in Stuhm statt. — Durch die seit gestern eingetretene Veränderung der Posten sind wir wenigstens in den Stadtorten binnen 24 Stunden bestellt werden. Boredem dauerte z. B. die Bestellung eines Briefes nach Baumgarth und Umgegend, 4 bis 5 Kilometer von hier entfernt, 40 Stunden, auch noch mehr. In dieser Zeit hat man schon Antwort von Berlin hier geschickt.

* **Berent.** 1. Juni. Der heutige Nachmittagszug Berent-Hohenstein hat eine Kuh, welche durch Unvorsichtigkeit des Hirten auf den Bahnkörper innerhalb der Feldmark Berent gerieth, erfaßt, getödtet und eine Strecke mitgeschleppt. Der Zug mußte stehen bleiben und nachdem der Kababer entfernt worden, setzte er sich wieder in Bewegung, ohne sonstigen Unfall erlitten zu haben. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erscholl hier Feuerlärm. Es brannten zwei Scheunen und der nahe daran gelegene Hofhof des Herrn Michaels in der Grabenstrasse und Langgasse. Bei dem herrschenden Sturm entwickelte sich das Feuer mit großer Schnelligkeit, so daß die angrenzenden Bewohner das Schlimmste zu befürchten hatten, da der Sturm die Funken über die ganze Stadt trieb. Die freiwillige Feuerwehr griff das Feuer sofort energisch an und vermochte es, die angrenzenden Wohngebäude, sowie einen Theil des auf dem Hofhofe lagernden Holzes zu retten.

* **Aus der Zuchler Gasse.** 1. Juni. Der Mangel an Stroh und Kauhutter verleitet zu Diebstählen. Die Felder und Wiesen werden jetzt häufig Nachts von ruchlosen Händen dermaßen geplündert, daß Feldwachen eingerichtet werden müssen. — Zum Versteigerungstermin des Rittergutes Rowenitz war nur ein Bieter erschienen, nämlich der Vertreter der Landtschaft, welcher das Gebot in Höhe der Landtschaftsschulden abgab. — Bei dem Postamte in Nieße ist die Einrichtung getroffen worden, daß der Fernsprecher gegen Entgelt zur Unterhaltung mit Personen auf der in der Fernsprecheinrichtung befindlichen Stationen hergegeben wird, was bei Krankheiten und andern Unfällen von bedeutender Wichtigkeit sein dürfte.

* **Flatow.** 1. Juni. Am 15. d. Mts. findet hier die Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals statt. Nach der Feier ist Diner in Gründemanns Hotel.

* **Belpin.** 2. Juni. Infolge Ablebens des Erbprinzen von Bosen-Olesen Herr Dr. Dinder wird in der hiesigen Domkirche bis zur Beisetzung der Leiche geklärt. Der Bischof, Herr Dr. Redner, wird sich

morgen früh nach Bosen begeben, um an den Beisetzungsfestlichkeiten theilzunehmen. — Gestern ist die zwischen unserem Orte und Mende kursierende Morgen-Personenpost, mit Grünzweigen bekränzt, zum letzten Male von hier abgelassen worden.

* **Marienwerder.** 2. Juni. Das Fest der diamantenen Hochzeit wurde gestern von dem in Graudenz ansässigen Goldbachschen Ehepaar, welches zum Besuche in unserer Stadt weilt, hier im Kreise der Angehörigen gefeiert. Das greise Jubelpaar erfreut sich noch recht bedeutender körperlicher und geistiger Frische. (M. B. M.)

* **Kulm.** 1. Juni. Zur wahren Landplage werden in diesem Frühjahr in unserem Kreise die Klauen. Selbst in Gärten, in denen die Nester derselben recht fleißig abgemeldet werden, findet man Tausende dieser gefräßigen Thiere; würden nicht unsere gesiederten Freunde bei der Beseitigung derselben so wesentliche Dienste leisten, so würden sie ganz überhand nehmen. Die kahlen Bäume mahnen recht dringend, die kleinen Säger vor den Nachstellungen räuberischer Katzen und böser Duden zu schützen. (G.)

* **Mohrungen.** 2. Juni. Bei dem Schützenfest der hiesigen Gilde errang die Königswürde Schneidermeister Mathes, die Würde des ersten Ritters Hotelbesitzer Wigowski und die des zweiten Kaufmann R. Richter.

* **Br. Holland.** Das den Erben des Rentiers Folger gehörige Wohnhaus gegenüber der Post ist von denselben an Herrn Reibbaumeister Feldmann hier selbst für den Preis von 24,300 Mark verkauft worden. — Im Monat Mai d. J. sind im hiesigen Schlachthaus geschlachtet: 51 Rinder, 113 Schweine, 74 Schafe, 127 Kälber. Verworfen wurden: 4 Rinderlebern, 1 Rinderlunge, 1 Schwein, 6 ungeborene Kälber. — Seitens unseres Stadtoberhauptes ist vor einiger Zeit in Anregung gebracht, allmählich die Antheile des Bürger- und Comthurwaldes für die Stadt anzukaufen. Die Rentabilität dieses Unternehmens wurde verschiedenesorts angezweifelt. Einem in der letzten Stadtverordneten-Sitzung erstatteten Berichte entnehmen wir, daß aus den 10 städtischen Waldparzellen im letzten Jahre 68 Kubikmeter Holz für kommunale Zwecke verbraucht und außerdem für 365,50 Mark verkauft ist, sich mithin das angelegte Kapital mit ca. 8 pCt. verzinst hat. (D. B.)

* **Königsberg.** 2. Juni. Am 9. d. M. werden die Apothekenbesitzer der diesseitigen Provinz sich im Hotel de Russie hier selbst zu Beratungen versammeln. — Eine in ihrer Einfachheit und Herzlichkeit wahrhaft schöne Feier wurde gestern (am 1. Juni, Mittags 12 Uhr) in der Deutschen Ressource begangen. Es galt dem Gedentage der fünfzigjährigen Amtstätigkeit des Herrn Direktor Fähsche, der sieben Tage vor dem Tode des Königs Friedrich Wilhelm III., am 31. Mai 1840, durch den damaligen Polizeipräsidenten in einer höchst originellen Weise in seine schwerige und mühevollen Stellung als Direktor der Erziehungsanstalten eingeführt wurde. — Das jeltene Fest der goldenen Hochzeit feierte heute der pensionirte Lehrer Friedrich Helling mit seiner Frau.

* **Soldau.** 1. Juni. Der Besitzer W. aus Gr. Tauersee, in dessen Wohngebäude vorgestern das gemeldete Feuer ausbrach, ist heute gefänglich eingezogen worden.

* **Strelno.** 30. Mai. Bei dem diesjährigen Pfingstschützen erlangte Herr Buchdruckerbesitzer Kärgler hier selbst die Königswürde, Prinz wurde wieder, wie im vorigen Jahre, Herr Amtsgerichtssekretär Wymczynski von hier.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nord östliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

4. Juni: Kühl, bedeckt, Regenfälle, windig, später Aufklärung, sonnig, wandernde Wolken.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 3. Juni.

* **[Der Ausflug der Stadtverordneten]** nach den Forsten von Eggerswüthen und Rakau, welcher gestern Nachmittag unternommen wurde, hatte einen rein geselligen Charakter und verlief bei dem verhältnißmäßig guten, wenn auch gegen Abend etwas kühlen Wetter, zu allgemeiner Zufriedenheit, so daß allgemein der Wunsch rege wurde, es möchten derartige Ausflüge, die die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung einander näher bringen, als dies in den Sitzungen geschieht, und daher auch das Zusammenwirken fördern, öfter stattfinden. Die Fahrt ging Nachmittag 2½ Uhr von der Bürgerressource aus und es beteiligten sich an ihr etwa 40 Herren. Nach einer Fahrt durch den Wald wurde in dem romantisch gelegenen Weizhals Kast gemacht, wo sich ein heiteres Gesellschaftsbild entwickelte. Die Rückkehr erfolgte etwa um 10 Uhr Abends.

* **[Auf die Spazierfahrt des Gewerbevereins],** welche morgen Nachmittag 2 Uhr von der Schafen Gasse aus stattfinden und sich nach Lenzen und Succase zur Besichtigung der Thonwarenfabriken der Herren Schmidt-Lenzen und Mübuss-Succase erstrecken soll, weisen wir an dieser Stelle besonders hin, indem wir gleichzeitig bemerken, daß auf dieser Fahrt sehr viel des Wissenswerthen zu sehen Gelegenheit geboten wird und sich aus diesem Grunde eine lebhaftere Theilnahme der Vereinsmitglieder empfiehlt. Der Fahrpreis beträgt 50 Pfennig.

* **[Eine Sitzung des Zentralvereins westpreussischer Bienenzüchter]** fand gestern in Marienburg statt. In derselben wurde zunächst festgestellt, daß dem Verein gegenwärtig 21 Lokalvereine mit zusammen über 1400 Mitgliedern angehören. Ueber die Subventionen Seitens des Herrn Oberpräsidenten wurde in der Weise verfügt, daß ein Theil zur Einrichtung eines Lehrkursus für Bienenzucht verwandt werden soll und daß von den 17 eingegangenen Meldungen zu dem Lehrkursus 10 berücksichtigt werden. Der Lehrkursus wird in Marienburg von Herrn Seminarlehrer Kauf abgehalten werden. Wegen nicht genügender Fonds mußten die 7 Herren, deren Meldungen nicht berücksichtigt werden konnten, bis zum nächsten Jahre zurückgewiesen werden. Ferner wurden sämtlichen Lokalvereinen kleine Beihilfen, bestehend in Bienengeräthschaften und Bienenvölkern, gewährt. Sodann wurde eine Versicherung der Vereinsmitglieder gegen Bienendiebstahl angeregt. Da dieser Vorschlag allgemeinen Beifall fand, so wurde Herr Schwaan-Wittensfelde mit der Ausarbeitung eines Statuts für den zu bildenden Versicherungsverband betraut. Das vorläufige Statut soll zunächst der im August stattfindenden Vorstandssitzung des Zentralvereins unterbreitet und später einer Generalversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden.

* **[Das Militär-Konzert],** welches die Kapelle des Infanterie-Regiments „Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz“, 6. Distr. Nr. 43, aus Königsberg, gestern in Bellevue gab, hatte auch unter der Ungunst des kalten Wetters zu leiden, indem der Besuch durch-aus nicht den Leistungen der Kapelle entsprach. Zum Vortrag gelangten nur Kompositionen von Wagner, Duberture zu „Kienzi“ und „Tannhäuser“, Fantaße aus „Tannhäuser“, Szenen und Finale aus „Lohengrin“, sowie Nummern aus „Tristan und Isolde“, aus „Walküre“, „Barissal“, „Rheingold“, aus „Der fliegende Holländer“, und „Die Meistersinger von Nürnberg“. Sämtliche Vorträge wurden von der Kapelle ohne Ausnahme mit großer Meisterschaft zu Gehör gebracht. Die Zuhörer brückten denn auch dem Musikkorps nach jedem Stück ihren Dank durch den wohlverdienten allgemeinen Applaus aus. Wir nehmen gerne Veranlassung auf das heute Abend stattfindende zweite Konzert hiermit ganz besonders aufmerksam zu machen, in welchem Unterhaltungspiecen zum Vortrage kommen, und wünschen der tüchtigen Kapelle einen recht regen Zuhörer.

* **[Ständchen.]** Die augenblicklich hier weilende Militärkapelle des 6. Distr. Inf.-Regts. Nr. 43, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, brachte dem hiesigen Bezirkskommandeur, Herrn Hauptmann v. Loffow, heute zwischen 12 und 2 Uhr Mittags eine Mittagsmusik vor dessen Wohnung am Großen Lustgarten.

* **[Personalien.]** Der bisherige Landrath Bergmann zu Darkehmen ist zum Ober-Regierungsrat ernannt und als Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung an die königliche Regierung zu Danzig versetzt. Es sind in gleicher Amtseigenenschaft versetzt worden: Die Gerichtsschreiber, Sekretäre Maß bei dem Amtsgerichte in Schwetz an das Amtsgericht in Pr. Stargard und Gaul bei dem Amtsgerichte in Puzig an das Amtsgericht in Neustadt, sowie der Landgerichts-Kanzlist Böhmke in Graudenz an das Amtsgericht in Danzig. Ferner sind ernannt worden: Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehilfe Patetz bei dem Amtsgerichte in Danzig zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Schwetz und der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Tempeln bei dem Amtsgerichte in Neumark zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Puzig. — Dem Oberst-Lieutenant a. D. von Casimire zu Thorn, bisher im Infanterie-Regiment von Borde (4. Pommerschen) Nr. 21, ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bureau-Assistenten Kiewel bei der Ober-Postdirektion zu Gumbinnen und dem Hegemeister Borrath zu Szargillen in der Oberförsterei Neu-Sternberg, Regierungsbezirk Königsberg, der königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Ober-Präsidentialrath Dr. jur. Friedrich Wilhelm Leopold von Gerlach zu Danzig ist bei Gelegenheit seines Scheidens aus dem Staatsdienst der Charakter als Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Raths zweiter Klasse verliehen worden. — Der Gerichtsassessor Schlenker in Tilsit ist zum Landrath des Kreises Tilsit ernannt worden. Dem Regierungs-Rath, Ober-Inspektor Richter in Leer ist die Stelle eines Mitgliedes der Provinzial-Steuerdirektion zu Königsberg i. Pr. verliehen worden.

* **[Verleihung.]** Anlässlich der 150jährigen Wiederkehr der Thronbesteigung Friedrich des Großen ist die von dem Kaiser gestiftete Bronze-Medaille auch dem Ober-Primaner Hoppe in Memel und dem Ober-Primaner des Elbinger Gymnasiums Paul Manstein verliehen worden.

* **[Zu dem Taubstummen-Kirchenfest]** am künftigen Sonntag, den 8. Juni, in Marienburg haben sich bis jetzt ca. 300 auswärtige Teilnehmer angemeldet.

* **[Am Sonntag]** hielt der Verein Westpreussischer Thierärzte in Dirschau seine diesjährige Versammlung ab. Nach Erledigung der für weitere Kreise kein Interesse bietenden Tagesordnung wurde ein gemeinsames Diner eingenommen. Die nächste diesjährige Versammlung findet in Elbing statt.

* **[Die Regierung zu Gumbinnen]** hat angeordnet, daß Bücher, namentlich Testamente, von kleinem Format und mit zu kleinem Druck in den Volksschulen nicht verwendet werden dürfen. Es ist dies eine Folge der seit Jahresfrist vorgenommenen ärztlichen Schulrevisionen, durch welche festgestellt worden ist, daß auch in den Volksschulen durch Verwendung von Büchern mit zu kleinem Druck die Sehkraft der Kinder bedeutend geschädigt wird.

* **[Zeugnisse für Handlungsgehilfen betreffen.]** Am Viegner Landgerichte schreibt ein Prozess darüber, ob ein Prinzipal verpflichtet ist, seinem Handlungsgehilfen bei Entlassung resp. Beendigung des Dienstverhältnisses nicht nur eine Bescheinigung über Zeit und Art der Beschäftigung, sondern auch ein Zeugniß über Führung und Qualifikation auszustellen. Der Prinzipal bestritt diese letztere Verpflichtung und behauptete, dieselbe sei nur vorhanden bei Zeugnissen für Lehrlinge, nicht aber für Buchhalter u. s. w. Das Landgericht holte nun vom Aeltersten-Kollegium der Kaufmannschaft zu Berlin eine Auskunft über diese Frage ein, und dasselbe hat diese dahin befunden, daß dem Handlungsgehilfen allerdings eine solche Bescheinigung nach Handelsgebrauch zuzusprechen sei. Entweder nämlich könne derselbe ein einfaches Zeugniß über Dauer und Art der Thätigkeit, oder aber — je nach seiner Wahl — auch ein Qualifikationsattest beanspruchen; letzterenfalls wäre jedoch alsdann der Prinzipal selbstverständlich befugt, die Thatsachen, auf welchen das Zeugniß beruhe, vollständig und der Wahrheit gemäß ohne Verdunkelung ebenfalls mitzugeben.

* **[Statistische Erhebungen.]** In den polnischen Bezirken der östlichen Provinzen finden, der „D. B.“ zufolge, gegenwärtig auf Anordnung des Kultusministeriums Erhebungen statt, die demnach amtlich veröffentlicht werden sollen. Es hat sich nämlich die Thatsache herausgestellt, daß ein früher vollständig evangelische Dörfer jetzt eine starke polnisch-katholische Einwohnerzahl durch zugewanderte polnische Arbeiter erhalten haben, welche nun mit Nachdruck katholische Schulen u. s. w. verlangen.

* **[Bei Bearbeitung der Volkszählungsergebnisse von 1890]** werden die früheren weit zahlreicheren Benennungen der christlichen Bekenntnisse auf 14 Gruppen reduziert werden und zwar auf: Evangelische (Lutheraner, Reformirt, Unirte), Römisch-Katholische, Griechisch-Katholische, Biedergerichte (Herrnhuter, Böhmische und Mährische Brüder), Mennoniten, Baptisten, Englische und Schottische Hochkirche (Presbyterianer), Methodisten und Quäker, Apostolische (Zwinglianer), Deutsch-Katholische, Freireligiöse, Dissidenten und Sonstige.

* **[Kuriosum.]** Man schreibt einem Berliner Blatt aus Barmen: Während überall die Lehrer Gehaltsverhöhung erstreben, dürfte hier bald das Gegentheil eintreten und eine Bitte der hiesigen Lehrer um Herabsetzung des Gehaltes erfolgen. Durch die vor kurzem erfolgte Aufbesserung beträgt

das Höchstgehalt 2415 Mk. Wegen dieser 15 Mk. mehr als 2400 Mk. müssen nun die betreffenden Lehrer ein Mehr von 12 Mk. Klassensteuer und etwa 3 Mk. Kirchensteuer bezahlen. Außerdem verlieren sie, als der 11. Steuerstufe angehörig, nach den bisherigen örtlichen Bestimmungen das Anrecht auf halbe Freistellen ihrer Kinder an den höheren Unterrichtsanstalten, so daß den Lehrern durch jene 15 Mk. eine Mehrzahlung von etwa 60 bis 100 Mk. erwächst.

*** Für Bahreisende 4. Klasse** sei mitgeteilt, daß seit dem 1. Juni die Mitnahme von sogenannter Tragelast, als Kiepen, Betten in Kisten und dergleichen nicht gestattet ist. Nur kleine Pakete, die unter den jetzt eingeführten Sitzen bequem Platz haben, dürfen in die Wagen 4. Klasse mitgenommen werden.

*** Besitzwechsel.** Das gegen 600 Morgen große Rittergut Groß-Krossen im Bromberger Kreise ist durch freiwilligen Verkauf aus dem Besitz des Herrn Oberst v. Schön in den Besitz des Rittergutsbesizers Herrn Zweigler aus Lorenz, Kreis Berent, übergegangen.

*** Grundstücksverkauf.** Das dem verstorbenen Gutsbesitzer August Fadenrecht (dessen Leichnam bekanntlich verbrannt wurde) gehörige Grundstück in Simonsdorf hat der Gutsbesitzer Otto Backentin d. selbst für den Preis von 45,000 Mark käuflich erworben.

*** Der letzte Sturm** hat auf dem Frischen Haffe, wo er fast die Natur eines Orkans hatte, einen Unfall zur Folge gehabt, der nicht weniger als sechs Fischen das Leben hätte kosten können. Sämtliche Leute aus Camitzgaller Spitze hatten bereits den ganzen Tag mit gutem Erfolge gefischt und waren nach der „N. S. Z.“ Abends 9 Uhr auf der Heimfahrt beziehungsweise auf der Fahrt nach Königsberg begriffen, als die beiden Böte von einem gewaltigen Windstoße erfaßt und in die wilden, peitschenden Fluten hinausgetrieben wurden. Es war von jetzt ab den kräftigen Männern nicht möglich, Herren der Fahrzeuge zu bleiben, das Steuer erwies sich als nutzlos, und durch die Ruder die Böte zusammenzubringen, erwies sich gleichfalls als erfolglos. Glücklicherweise wurden die beiden Fischer Spitze zugezogen, aber die Klänge waren bereits so sehr voll Wasser geschlagen, daß ein Sinken derselben unausbleiblich erschien. Man versuchte Notfeuer anzuzünden, aber der Sturm ließ dieses nicht brennen. Als die Böte der Fischer Spitze bereits so nahe waren, daß diese in der Dunkelheit gesehen werden konnten, schrien die Gefährten laut um Hilfe, und dieses hatte zur Folge, daß ihnen ein stark bemanntes Boot entgegenfuhr. Da im letzten Augenblicke erfaßte eine Woge das eine Boot, hob es in die Höhe und warf es mit solcher Gewalt auf das andere Fahrzeug, daß beide sofort kenterten und alle sechs Männer ins Wasser stürzten. In höchster Lebensgefahr klammerten sie sich an die Böte, und es gelang ihnen, sich so lange über Wasser zu halten, bis das Pöcher Boot herbeigekommen war, welches die Verunglückten aufnahm. Die werthvolle Fischladung befand sich in den Fischkästen der Böte, ist also gerettet worden, dagegen sind viele Utensilien verloren gegangen. Die Fischer wären, wie sie selbst angeben, unbedingt ertrunken, wenn die Pöcher Fischer nicht herbeigekommen wären.

*** Frost und Schnee.** In der Nacht zum Sonntag hat es in der Gegend von Graubenz stark gefroren, so daß an vielen Stellen das Kartoffelkraut ganz schwarz geworden ist; aus Bromberg hingegen wird gemeldet, daß dort in derselben Nacht leichter Schnee fiel.

*** Der taubstumme Schuhmacher Suppe aus Stuba,** welcher am vergangenen Sonnabend mit Begehrtheit von Elbing nach Hause wollte, hatte das Unglück, von seinem beengten Sitze herunter zu fallen und vom nachfolgenden Wagen überfahren zu werden. Da der arme Mensch nicht jähren konnte, bemerkte es der Besizer gar nicht, daß er ihn verloren. Er blieb hilflos liegen, bis ein anderer Besizer aus Stuba kam, der ihn auf den Wagen hob und nach Hause brachte. Beide Räder sind ihm über die Brust gegangen, und sein Zustand ist hoffnungslos.

*** In den Roggenfeldern** wird jetzt dadurch bedeutender Schaden angerichtet, daß Kinder sowohl wie Erwachsene nach Kornblumen durch die Aeblen gehen und dieselben vollständig Gänge bahnen. Wir machen darauf aufmerksam, daß ein solches Vorgehen strafbar ist.

*** Die Kirichen** fangen bereits an zu reifen und belagern die Staare die Gärten in ganzen Schaaren. Die zu große Vermehrung dieser Vögel hat mithin auch ihre Nachteile.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 3. Juni.
Der Arbeiter Ferdinand Kahlweiss ist bereits im 6. Rückfalle zu 11,55 Mk. verurtheilt worden, weil sein Sohn die Schule vermisst hat. Anglagter ist zwei Jahre abwesend vom hiesigen Orte gewesen, in Folge dessen erfolgt Freisprechung. — Der Biederlebringer Emil Knoblauch ist beschuldigt im März 1890 wiederholt mit Handwagen auf dem Bürgersteige in Neustädterfeld gefahren zu sein. Es erfolgt eine Strafe von 2 Mk. — Der Tischler Christoph Köhring ist wegen verpäteter Anzeigebildung in eine Polizeistraf genommen. Der dagegen erhobene Einspruch wird für unbegründet erachtet und die Strafe von 1,50 Mark beibehalten. — Eine interessante Verhandlung erfolgte jetzt, indem etwa 12 an der Holländer Chaussee, Holländerstraße und am Neuhäuser Georgendamm wohnhafte Besitzer angeklagt waren, die vor ihren Grundstücken befindliche Chaussee nicht gehörig gereinigt zu haben. Gegen die verurteilten Polizeistrafen ist von oben gedachten 12 Anwohnern Einspruch erhoben. Die Beteiligten waren als Zeugen fast sämmtlich erschienen. Die Strafe sollte 1,50 Mark pro Straffall betragen, die Anzeige ist am 23. April er. erfolgt. Die Polizeiverwaltung in Betreff der Reinigung der Straßen wird verlesen. Der Amtsanwalt Herr Staberow bemerkt, daß eine Entschuldigung der Angekludigten nicht gelten kann, weil dieselben der Strafvorschrift Folge leisten mußten, der Beschwerdebeweg bliebe ihnen dann überlassen. Die Verteidigung führt aus, daß die Chaussee nicht Eigentum der Stadt und die Grundstücke sämmtlich durch Gräben von dem Chausseebadem getrennt seien, sie betont, daß der Staat resp. Kreis oder die Provinz für die Bequemlichkeit und Sicherheit der öffentlichen Straßen zu sorgen habe, auch habe die Chausseeverwaltung mit dem Gutsbesitzer Baereck in Streit über einen Vertrag über die Reinigung dieser Straße abgeschlossen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes bemerkte in seinen Ausführungen, daß der Durchgangsweg von der Königsbergerstraße nach der Berliner Chaussee, ebenfalls von den Anwohnern gereinigt werde. Das Strafurtheil wird beibehalten. — Es folgten noch einige Fortsachen.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Wadowice, 2. Juni.** In dem Prozesse gegen die Aufseher von Biala erfolgte vor dem hiesigen Gerichte die Urtheilsfällung. 32 Angeklagte wurden des Diebstahls und der Verübung öffentlicher Gewaltthätigkeit durch Beschädigung fremden Eigenthums und des Auslaufes für schuldig erkannt und zu Strafen zwischen zweijährigem und fünfjährigem Arrest verurtheilt.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

*** Heinrich Förster** tritt in die Laufbahn seines Vaters, des verstorbenen Direktors des Wiener Burgtheaters. Heinrich F. ist zum Direktor des Breslauer Stadttheaters ernannt worden. Bisher war er Regisseur am Wiener Volkstheater.

*** Meissonier's Gemälde „1814“** wurde von Chauvart, dem ehemaligen Eigentümer des Louvre-magazins in Paris, für 850,000 Franks gekauft. Es ist dies der weitest höchste Preis, den jemals das Werk eines lebenden Malers erreicht hat.

*** Die Kammerjunger**, eine neue Operette von Kapellmeister A. Müller jun., dem Komponisten des „Hofnar“, wurde von Herrn Direktor F. Fröhlich für das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater in Berlin und von Herrn J. Ferenczy für das Karl-Schulke-Theater in Hamburg erworben.

*** Direktor Ernst Renz**, der in Breslau, wohin er sich von Berlin mit seiner Gesellschaft begeben hatte, schwer erkrankt war, ist jetzt gänzlich wiederhergestellt, so daß er wieder öffentlich auftritt.

*** Die Gründung einer Deutschen Zoologischen Gesellschaft** fand vor einigen Tagen in Frankfurt a. M. statt. Der Zweck derselben wird einerseits die Pflege der Wissenschaft durch Vorträge und gemeinsame Arbeiten, andererseits die Förderung der persönlichen Beziehungen und gemeinschaftlichen Interessen sein. Von den meisten deutschen Universitäten waren Professoren und Dozenten der Zoologie erschienen, auch Wien und Graz waren vertreten. Den Vorsitz führte Professor Bütschli-Heidelberg. Der vorliegende Statutenentwurf wurde berathen und die Gesellschaft durch Annahme desselben und Namensunterschrift konstituiert. Leipzig wurde als Ort der nächstjährigen Versammlung und als Zeit die Osterferien bestimmt. Eine gemeinschaftliche Besichtigung des Frankfurter Zoologischen Gartens bildete den Schluß.

*** Eine Sammlung babylonischer Keilschrifttafeln** von großer Verthe ist jüngst in England angekommen. Die Inschriften sind theils kommerziellen, theils juristischen Inhalts und rühren von einer Zeit her, die sich von 2300 v. Chr. bis 200 v. Chr. erstreckt. Eine aus ungefähr dem Jahre 2200 v. Chr. stammende Inschrift beweist, daß es damals ein Gewerbe in Babylon gab, welches sich damit beschäftigte, reiche kinderlose Familien zur Adoption von Kindern zu veranlassen. Die Agenten erhielten eine Kommission sowohl von den Eltern des Kindes, wie von den Adoptiveltern.

*** Lissabon, 2. Juni.** Die zu Forschungszwecken in Afrika von Mariano Carvalho ausgerüstete Expedition ist heute über Paris nach Marseille abgegangen, um sich von da nach Mozambique einzuschiffen.

*** Wien, 2. Juni.** Gestern fand die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals für den Volksdichter Ferdinand Raimund vor dem deutschen Volkstheater statt. Bürgermeister Priz hielt eine Ansprache, Lewinsky trug ein stimmungsvolles Festgedicht von Alfred von Berger vor. Arbeiter in alldentscher Tracht versenkten die Grundsteinurkunde, worauf die Feier mit Abfeuerung eines Festkoralles schloß.

Arbeiterbewegung.

— Der erste Staatsanwalt zu Magdeburg warnt in einer öffentlichen Bekanntmachung vor „Bergewaltigung Arbeitswilliger zu erzwungener Arbeitseinstellung oder zum widerwilligen Festhalten an der Arbeitseinstellung“ und vor jeder öffentlichen Aufforderung zur vertragswidrigen Arbeitseinstellung. 23 Angeklagte seien wegen Störung der Gewerbefreiheit zu empfindlichen Freiheitsstrafen, bis zu einem Jahr Gefängniß, verurtheilt worden.

— Die Regierung hat auf die Eingabe des rheinisch-westfälischen Bergleute-Verbandes an das Ministerium, in welcher die Staatsbehörden angegangen werden, die Wiederannahme der nach dem Ausstände entlassenen Bergleute zu erwirken, der „Köln. Ztg.“ zufolge geantwortet, sie könne der überhand nehmenden Mißachtung vertragsmäßiger Verpflichtungen seitens der Arbeiter keinen Vorstoß leisten, müsse daher die erbetene Vermittelung zu Gunsten vertragsbrüchiger Arbeiter ablehnen.

*** Greiz, 2. Juni.** Der Streik der Weber ist beendet, ohne daß dieselben irgend welche Resultate erzielt haben.

*** Königsberg i. Pr., 2. Juni.** Heute ist hier ein allgemeiner Ausstand der Wöthtergefellten ausgebrochen.

— In Wien beschlossen die Dachbedergerhilfen Einstellung der Arbeit; dieselben verlangen einen zehnstündigen Arbeitstag und Lohnerhöhung.

Vermischtes.

*** Berlin, 1. Juni.** Der Kaiser hat dieser Tage dem Kammergericht ein lebensgroßes Bild des Kaisers Friedrich III. zum Geschenk gemacht. Dasselbe zeigt unten den Namen des verstorbenen Professor Gustav Richter und stammt anscheinend aus der Mitte der siebziger Jahre. — Ueber den Brand des königlichen Proviandmagazins an der Ecke der Alexander- und Magazinstraße wird gemeldet, daß der Versuch, das Feuer zu löschen, aufgegeben und die Thätigkeit der Feuerwehr in erster Reihe auf den Schutz der noch nicht in Brand gerathenen Schuppen und Speicher des Magazins beschränkt bleiben mußte. Das Feuer fand in den großen Vorräumen an Stroh und Heu, die in dem schmalen, etwa 40 Meter langen und zwei Stockwerke hohen Gebäude lagerten, reiche Nahrung. Das Gebäude ist nahezu vollständig eingestürzt, nur die vier Umfassungsmauern und einige Dachsparren sind stehen geblieben. Das gesamte Stroh ist verhehrt worden; was die Flammen nicht verzehrt haben, ist durch den Rauch und das Wasser vernichtet. Der angerichtete Schaden soll sich auf mehrere hunderttausend Mark beziffern, den hauptsächlich die städtische Feuerzuletzt zu decken haben dürfte. Ueber die Entstehungsurache zirkulirten auf der Brandstätte verschiedene Gerüchte. Nach der einen Version soll ein Soldat in dem Magazin einen noch glimmenden Zigarettenstummel am Sonnabend Abend achtlos ins Stroh geworfen haben, nach einer anderen Version sollen aus dem Schornstein eines Nachbargebäudes Funken in das Strohlager gefallen sein. Der Kaiser wurde telegraphisch von der Feuerz-brunst benachrichtigt und ließ darauf durch den Stadt-

kommandanten Erkundigungen über den Verlauf des Brandes einziehen.

*** Aus Württemberg, 29. Mai.** Ein noch nicht ganz 12 Jahre alter Knabe hat in Weil einen Schulkameraden, mit dem er in Streit gerathen war, todtegeschlagen! Er hieb mit einem Prügel so wuchtig auf den Schädel seines 10 Jahre alten Gegners, daß letzterer tödtlich getroffen zusammenbrach. — Vom Blitz erschlagen wurden in der Nähe von Ulm zwei Mädchen, welche sich auf der Landstrecke befanden und unter einem Baume Schutz suchten, zwei andere wurden theilweise gelähmt und drei Mädchen betäubt; außerdem wurde noch ein junger Mann, der sich auf offenem Felde befand, vom Blitze getödtet.

*** Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich in Schlegel bei Neurode in Schlesien. Wie von dort geschrieben wird, bestieg der Glasmacher Zentner, ein blühender junger Mann, eine Kappel. Er erklomm dieselbe bis in beträchtlicher Höhe und hielt sich an einem Ast fest. Doch plötzlich brach dieser ab und der Waghals fiel so unglücklich auf einen Lattenzahn, daß er von einer Stackede buchstäblich aufgespießt wurde. Die spitze Latte war dem unglücklichen Menschen durch den ganzen Leib gedrungen. Mit bewundernswürdiger Geistesgegenwart befreite er sich zwar von der Todeslauge, doch nur wenige Schritte wankte er, und er war eine Leiche.

*** Ueber den Eisenbahnunfall**, der in der Umgegend von Oakland (Kalifornien) stattgefunden hat, werden schreckliche Einzelheiten bekannt. Infolge der Nachlässigkeit eines Brückenwärters blieb eine Zugbrücke über einen tiefen Fluß offen, gerade als ein Schnellzug voll Ausflügler ankam. Der Maschinenführer, der später erkrankt, bremste zu spät. Glücklicherweise zerbrach der Zug von dem heftigen Fall, infolgedessen nur ein Salonwagen ins Wasser stürzte. In diesem Wagon befanden sich fünfzig Passagiere, von denen zum Glück dreißig, meistens Frauen und Kinder, ertranken. Im Wasser fand ein entsehliger Kampf statt, wie sich das später erwies; viele Leichen, vollständig kleiderlos, wurden mit schäumendem Munde gefunden und trugen alle Anzeichen eines furchtbaren Verzweiflungskampfes. Wie viel Personen umgekommen sind, ist zur Zeit noch nicht genau festgestellt; es wird vermuthet, daß noch viele Passagiere vom starken Strom ins Meer fortgerissen wurden. Die Zahl der Opfer wäre größer, wenn der Salonwagen, nachdem er gesunken, nicht wieder heraufgekommen wäre, wodurch einige Personen, die auf's Dach des Wagens kletterten, sich retten konnten. Viele Verunglückte darunter sechs schöne Mädchen haben noch nicht identifizirt werden können.

*** Den Hauptgewinn der Stettiner Pferde-Lotterie**, bestehend in einer Equipage mit 4 Pferden im Werthe von 4000 Mk., hat ein Kutscher auf der Domäne Thönsdorf bei Bahn in Pommern davongetragen.

*** Die lebenden Fackeln von Fortworth.** Aus dem fernen Westen kommt eine entsehlige Schreckenskunde über eine furchtbare Brandkatastrophe. Die New-Yorker Blätter bringen spaltenlange, ausführliche Berichte hierüber. Im Ausstellungsgebäude in Fortworth in Texas fand anlässlich einer Sängereinfahrt ein großer Ball statt, an welchem die Elite der dortigen Bevölkerung, darunter auch der Sohn des Präsidenten Harrison, theilnahm. Der Saal war dicht gedrängt voll und auf einer ziemlich hohen, gemauerten Estrade produzierten sich die Sänger. Da erkündete Feuer. Im nächsten Momente fielen schon Funken und einzelne brennende Holztheile vom Dache herab. Das trockene Laubwerk, die Fahnen, die Girlanden, mit denen die Halle ausgeschmückt war, standen lichterloh in Flammen. Eine unbeschreibliche Verwirrung griff unter den Gästen Platz. Die Sänger sprangen von der Estrade herab. Andere wollten wieder in wahnsinniger Verzweiflung das Podium erklimmen. Einzelne Sänger, welche beim Herabspringen gefallen waren, konnten sich nicht mehr erheben, sondern wurden förmlich zertreten. Alsdann ging ein förmlicher Flammenregen auf die Besucher nieder. Brennende Fäden von den Fahnen, glühende Scheite, hell aufblühende Festons fielen herab auf die dichtgedrängte Menge, die sich an den Ausgängen zu schier unentwirrbaren Knäueln zusammengedrängt hatte. Mitten unter diesen Menschen standen Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren und welche jämmerlich schrien, Männer, welche sich in ihrer Verzweiflung brennende Kleidungsstücke vom Leibe reißen wollten, aber die Hände nicht frei bekommen konnten und wie wüthend hin und her stießen. Endlich wurden von außen mittelst Weile neue Ausgänge gemacht und der Saal konnte sich entleeren. Auf der Estrade aber dauerte die Verwirrung länger. Einzelne Sänger waren, da sie jeden Ausweg verammelt haben, aus dem Fenster gesprungen und blieben mit geschmetterten Gliedern auf dem Asphalt liegen. Auf diese Weise fanden drei Personen ihren Tod und dreißig Sänger sind derart schwer verletzt, daß ihr Zustand jede Hoffnung auf Rettung ausschließt. In dem Saale selbst kamen zehn Personen ums Leben, und zwar verbrannten einige im wahrsten Sinne des Wortes vor den Augen der Lebenden, die nichts zu ihrer Rettung unternehmen konnten. Eine Anzahl von Personen hat schwere oder leichtere Brandwunden erlitten. Einzelne Frauen waren vor Schrecken und Angst halb wahnsinnig.

*** Folgende merkwürdige Warnung** hat die Polizei von Bengalen an allen Stationen der östlichen bengalischen Eisenbahn anhängen lassen: „Fahrgäste werden hiedurch gewarnt, Speisen und Getränke von unbekanntem Personen anzunehmen, da viele Leute vom Vergiften der Fahrgäste leben. Dieselben suchen erst eine Bekanntschaft in einem Wartesaale oder sonstwo anzuknüpfen und dann das Vertrauen der Mitreisenden zu erwerben, indem sie angeben, sie reisten nach demselben Ort. Sobald eine passende Gelegenheit gekommen ist, vergiften sie Wasser und Speisen und bringen sie ihren Opfern bei, so daß diese das Bewußtsein verlieren, und erberauchen sie.“

*** Folgenden Galimathias** produziert der Allg. Theater- und Konzert-Anzeiger:

„Geister-Maitentrant.
Die Welt scheint mir die große Niesenschale,
Gefüllt mit maieundiger Aetherbowle; —
Ein Göttertrant — gebraut dem Götterwohle! —
Tief unten: — Geisterweh'n im Nebelthale!
Der Mond — der ausgelangte, gelblich fahle —
Treibt auf dem Meer der fluthenden Birole — —
Ein Weltgewürz mit ewig nasser Sohle — —
Im Niesen-Apfelsinenscheidenstrahle!
Dazu ein rollend Geister-Gaudeamus,
Herchallend von der Wolken Wetterfing —
Ein grauf'ger Ephyärensang — beim Nostradamus!!!
Indeß gelöst aus seligem Erhitzen —
Die Welten rüttelnd — ein Ergo bibamus
Den Velter lekt mit Feuerflammenblitzen!“

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 3. Juni, 2 Uhr 40 Min. Nachm.
Börse: Abgeschwächt. Cours vom 2.6. 3.6.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 98,80 98,80
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 98,70 99,—
Oesterreichische Goldrente . . . 95,20 95,20
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 90,60 90,30
Russische Banknoten . . . 235,70 235,20
Oesterreichische Banknoten . . . 174,70 174,80
Deutsche Reichsanleihe . . . 106,90 107,20
4 pCt. preussische Conjols . . . 106,50 106,40
6 pCt. Rumänier . . . 102,80 102,90
Marienb.-Mauv. Stamm-Prioritäten 113,50 113,40

Produkten-Börse.
Cours vom 2.6. 3.6.
Weizen Juni-Juli . . . 199,25 199,—
Sept.-Okt. . . 192,50 181,20
Roggen flau.
Juni-Juli . . . 154,— 152,25
Sept.-Okt. . . 150,75 149,—
Petroleum loco . . . 23,40 23,40
Rüböl Juni . . . 67,30 68,—
Septbr.-Okt. . . 55,60 55,80
Spiritus 70er Juni-Juli . . . 33,90 34,—

Königsberg, 3. Juni. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Uter.

Loco contingentirt . . . 54,50 A Brief.
Loco nicht contingentirt . . . 34,25 " Geld.
Juni contingentirt . . . 54,50 " Brief.
Juni nicht contingentirt . . . 34,— " Geld.

Königsberger Productenbörse.

	31. Mai. N.-Mk.	2. Juni. N.-Mk.	Tendenz.
Weizen, hochb. 125 Pfd. . . .	182,50	182,50	unverändert
Roggen, 120 Pfd. . . .	137,00	136,50	mat.
Gerste, 107 1/2 Pfd. . . .	133,00	133,00	unverändert.
Gafer, feiner	146,00	146,00	do.
Erbsen, weiße Rog. . . .	140,00	140,00	do.

Danzig, den 2. Juni
Weizen: flau. 75 Tonnen. Für bunt und hellfarb. inländ. 177,50 A, hellb. inländ. 180,50 A, hochb. und glatt inländ. 185,50 A, Termin Mai-Juni 126pfd. zum Transit 135,50 A, Sept.-Okt. 126pfd. zum Transit 134,00 A
Roggen: Unver. 185—187 A, russischer od. poln. 3. Trans. — A, per Mai-Juni 126pfd. 3. Trans. 95,50 A
Gerste: Loco kleine inländisch — A
Gerste: Loco große inländisch — A
Gafer: Loco inl. 146—150 A
Erbsen: Loco inl. — A

Viehmarkt.

Berlin, 2. Juni. (Städtischer Central-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direction.) Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt: 3466 Stück. Tendenz: Die Hauptverkäufe fanden gestern und vorgestern statt. Für heute wurden nur noch ca. 600 Stück in die Verkaufshallen überführt. Geringe Mager waren äußerst knapp, daher sehr gesucht, theilweise wurden sie über die Notiz bezahlt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—62 A, 2. Qualität 54—57 A, 3. Qualität 51—53 A, 4. Qualität 48—50 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt: 10454 Stück. Tendenz: Gekoren war der Handel sehr lebhaft. Heute wurden in Folge guter Fleischmärkte, früher Witterung und starkem Export höhere Preise als in den letzten Hauptmärkten erzielt; ausverkauft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 55 A, ausgefuchte darüber, 2. Qualität 52—54 A, 3. Qualität 48—51 A pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. — Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt: 1308 Stück. Tendenz: Im allgemeinen gut. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 60—62 A, ausgefuchte darüber, 2. Qualität 54—59 A, 3. Qualität 48—53 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt: 17500 Stück. Tendenz: Der starke Begehr der Exporteure und gute Fleischmärkte haben ein rapides Steigen der Preise veranlaßt; stoff gekäumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 A, beste Lämmer bis 60 A, 2. Qualität 52—55 A pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 2. Juni. Galeas „Anna Cicilia“, Kapl. Hoffmann, mit Kalksteinen von Vilmann.
Am 2. Juni. Galeas „Trientje“, Kapl. Egberts, mit Kalksteinen von Vilmann.
Am 2. Juni. Dampfer „Nordstern“, Kapl. Krümer, mit Stückgut von Stettin.

Die Gesundheit ist das kostbarste Gut jedes Einzelnen, als auch der Gesamtbevölkerung eines jeden Staates, und ist es daher die erste Pflicht des Menschen, auf deren Erhaltung und Beförderung bedacht zu sein.

Ein Mittel hierzu bietet hauptsächlich der Gebrauch von Warner's Safe Cure, welche Medizin ein Specificum für Leiden der Nieren, Leber und Harnorgane, wie auch von großer heilwirkender Bedeutung zur Erhaltung des ganzen menschlichen Organismus im Allgemeinen ist.

Dieses Mittel sollte daher in keiner Familie fehlen. Zu beziehen in den bekannten Apotheken in Mk. 4 die Flasche. Haupt-Depots: Selbstkowsche Apotheke in Marienburg und Apotheke zur Altstadt in Königsberg i. Pr.

Nicht allein jeder Kopfschmerz und Migräne wird durch den Gebrauch von Apotheker Dallmann's **Kola-Pastillen** beseitigt, sondern dieselben sind gleichzeitig ein anregendes, den Magen und die Nerven stärkendes Mittel, welches in keiner Familie fehlen sollte. Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke, Haensler und Pohl, Elbing.

Rademanns Kindermehl, prämiirt mit der goldenen Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge.** Zu haben à Mk. 1,20 pro Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.

Weisse Seidenstoffe von 95 Pfg. bis 18,20 p. Met. — glatt, gestreift und gemustert (ca. 150 verschied. Qual.) vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Kirchliche Anzeigen.

Reformirte Kirche.

Donnerstag, den 5. Juni cr., Vorm. 10 Uhr: Prüfung der Confirmanden. Herr Prediger Dr. Maywald.

Familien-Nachrichten.

Geboren: P. Leidigkeit-Danzig 1 S. Otto Claus-Danzig 1 T. R. Buraudt-Gr. Trampfen 1 S. Eilers-Köslau 1 S.

Gestorben: Dr. Bernhard Kähler-Neuteich Westpr. Frau Franziska Wendland = Wonsin. Frau Marie Luise Grünwisch = Danzig 64 J. Justizrath Ludwig Knorr-Culm 82 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 3. Juni 1890.

Geburten: Arbeiter Friedr. Piplat 1 T. — Tischler Franz Lemke 1 S. — Schlosser Hermann Altersdorf 1 S. — Obermeister Ernst Ott 1 S.

Eheschließungen: Arb. Hermann Petter-Elb. mit Maria Till-Elb.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter Carl Andt S. 3 W.

Gewerbeverein.

Mittwoch, den 4. Juni 1890, Nachm. 2 Uhr,

von der **Scharfen Ecke** Fahrt mit Dampfer „Kaiser“ nach

Succase und Cadienen.

Besichtigung der Thonwarenfabriken der Herren Schmidt-Lenzen und Möbus-Succase.

(Betheiligung von Damen ausgeschlossen).

Fahrtgeld hin und zurück 50 Pfg. Der Vorstand.

Bellevue.

Grosses Militär-Concert.

Heute, Dienstag: **Gesellschafts-Abend-Musik**

(gr. Zapfenstreich vor den Majestäten). Morgen, Mittwoch: Letztes Concert.

Strauss-Abend.

Etablissement Markthalle.

Sonntag, den 8. Juni cr.:

Garten-Concert.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen haben wir Termin auf

Freitag, d. 6. Juni cr.,

an Ort und Stelle und zwar für **Grüner-Wästen** um 9 Uhr

Vormittags,

für **Schönmoor** um 10^{1/2} Uhr

und sodann um 11 Uhr einen Holzverkauf aus Schönmoor, im Krüge zu Schönmoor, angelegt. Es kommt Klobholz zum Verkauf.

Ferner soll die Verpachtung der Waldwiesen in Damerauer-Wästen und Eggertswästen am

Donnerstag, 12. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Krüge zu Damerau und um 10 Uhr in Eggertswästen an Ort und Stelle stattfinden, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 29. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des 1. Henschnitts von ca. 40 Morg. culm. auf dem städt. Administrationsstücke Solm — zwischen Zeyer und Stuba — haben wir auf

Sonabend, den 7. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn Kling in Zeyer Termin anberaumt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Herr Kreissthierarzt Oldendorf hat meine Kühe auf dem Weiereigrundstücke hieselbst am 27. v. M. als gesund befunden, ebenso gestern der Herr Departementsthierarzt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

H. Schroeter.

Die 3. Etage Lange Hinterstraße 3 zum Dtt. zu vermieten. Dasselbst ein Sparheerd zum Abbruch zu verk.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf des Heugrajes auf dem städtischen Grundstück rechts vom Elbing in Bollwerk zwischen dem Wege nach Köbern und dem neuen Wall am Haff — ca. 45 Morg. culm. — haben wir Termin auf

Montag, den 9. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

in Bollwerk, im Gasthause „Zum Ritter“, anberaumt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß das Baden in den hiesigen Gewässern zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder einer verhältnismäßigen Haftstrafe außer in den bedeckten Badeanstalten nur in der städtischen Schwimmanstalt und auf dem neben derselben gelegenen abgesteckten, öffentlichen Badeplatz gestattet ist, und werden Eltern, Pfleger, Lehr- und Dienstherrn ersucht, ihre Pflegebefohlenen u. vor dem Baden an anderen als den erlaubten Plätzen zu warnen.

Elbing, den 23. Mai 1890.

Die Polizeiverwaltung.

gez. Elbitt.

Die neue Militärvorlage.

Geschichtlich u. statistisch erläutert, militärisch und wirtschaftlich beleuchtet von **Eugen Richter,** Mitglied des Reichstags.

Die vier Druckbogen umfassende Broschüre enthält ausführliche Mittheilungen über die neuen Heerespläne, die Verhandlungen in dem Plenum und in der Commission des Reichstags im Monat Mai, eine eingehende Erörterung der Frage der zweijährigen Dienstzeit und in der Anlage der stenographischen Bericht der Rede Richters zur ersten Berathung der Militärvorlage.

Preis 60 Pfennig,

in Partien von mindestens 5 Exemplaren 40 Pf. pro Exemplar, von mindestens 10 Exemplaren 30 Pfennig pro Exemplar.

Zu beziehen durch die Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin S. W., Zimmerstraße 8 gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Waldwiesen haben wir Termin auf

Freitag, d. 6. Juni cr.,

an Ort und Stelle und zwar für **Grüner-Wästen** um 9 Uhr

Vormittags,

für **Schönmoor** um 10^{1/2} Uhr

und sodann um 11 Uhr einen Holzverkauf aus Schönmoor, im Krüge zu Schönmoor, angelegt. Es kommt Klobholz zum Verkauf.

Ferner soll die Verpachtung der Waldwiesen in Damerauer-Wästen und Eggertswästen am

Donnerstag, 12. Juni cr.,

Vormittags 9 Uhr,

im Krüge zu Damerau und um 10 Uhr in Eggertswästen an Ort und Stelle stattfinden, wozu wir hiermit einladen.

Elbing, den 29. Mai 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des 1. Henschnitts von ca. 40 Morg. culm. auf dem städt. Administrationsstücke Solm — zwischen Zeyer und Stuba — haben wir auf

Sonabend, den 7. Juni cr.,

Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthause des Herrn Kling in Zeyer Termin anberaumt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.

Kämmerei-Verwaltung.

Herr Kreissthierarzt Oldendorf hat meine Kühe auf dem Weiereigrundstücke hieselbst am 27. v. M. als gesund befunden, ebenso gestern der Herr Departementsthierarzt.

Elbing, den 3. Juni 1890.

H. Schroeter.

Die 3. Etage Lange Hinterstraße 3 zum Dtt. zu vermieten. Dasselbst ein Sparheerd zum Abbruch zu verk.

1 à 600,000 M.	
2 " 500,000 "	
3 " 400,000 "	
4 " 300,000 "	
5 " 200,000 "	
6 " 150,000 "	
12 " 100,000 "	
24 " 50,000 "	
10 " 40,000 "	
10 " 30,000 "	
28 " 25,000 "	
55 " 20,000 "	
140 " 10,000 "	
210 " 5,000 "	
300 " 3,000 "	
700 " 2,000 "	
1358 " 1,000 "	
5384 " 500 "	

Telegramm-Adresse: Fuhsbank Berlin.

Schlossfreiheit (Geld-) Lotterie.

Nächste Haupt-Ziehung am 9. Juni d. J.

Für neu eintretende Spieler empfehle und verjende ich

Original-Loose zu planmäßigen Preisen.

Ganze 128 M.	Halbe 64 M.	Viertel 32 M.	Achtel 16 M.
--------------	-------------	---------------	--------------

Zur Bequemlichkeit meiner werthen Kundschaft empfehle ich **Antheil-Vollloose**, gültig für alle Ziehungen dieser Lotterie, auf welche keine Nachzahlungen zu leisten sind, und für welche ich im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte Einlage der folgenden Klassen zurückerstatte.

Antheil-Voll-Loose $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ $\frac{1}{64}$ für alle Klassen gültig) M. 200 M. 100 M. 50 M. 25 M. 12,50 M. 6,25 M. 3,50.

Zur Erhöhung der Gewinnchancen empfehle ich möglichst viele Antheile an verschiedenen Nummern zu nehmen. (Marck 35, 62,50 125, 250, 500.)

Jeder Bestellung, welche durch Postanweisung erbitte, sind für Liste u. Porto 30 Pf. für jede Klasse beizufügen.

August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstr. Nr. 79.

Pferderechen, Pferdehacken, besonders für Rüben, Göpel- u. Dampf-Dreschmaschinen

empfehlen in bekannter, solider Ausführung

H. Hotop,

Eisengießerei u. Maschinen-Fabrik, Elbing.

Hauptgewinn: 600,000 Reichsmark baar.

Original-Loose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. und 4. Klasse berechnet zur 182. **Preuss. Lotterie** verwendet gegen Baar: $\frac{1}{4}$ 240, $\frac{1}{2}$ 120, $\frac{1}{4}$ 60 Mark, ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, Preis für 3. und 4. Klasse: $\frac{1}{8}$ 26, $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.

Hauptgewinn: 500,000 Reichsmark baar.

Original-Kaufloose 4. Klasse zur **Berliner Schlossfreiheit-Lotterie** (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) verwendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: $\frac{1}{4}$ a 116, $\frac{1}{2}$ a 58, $\frac{1}{4}$ a 29, $\frac{1}{8}$ a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: $\frac{1}{4}$ a 188, $\frac{1}{2}$ a 94, $\frac{1}{4}$ a 47, $\frac{1}{8}$ a 24 Mk.); ferner **Antheil-Voll-Loose** mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen, für 4. und 5. Klasse gültig: $\frac{1}{2}$ 90, $\frac{1}{4}$ 45, $\frac{1}{8}$ 23, $\frac{1}{16}$ 12, $\frac{1}{32}$ 6 M. Gewinn-Auszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheil-Loosen.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburger-Straße 25 (gegründet 1868).

J. G. Klaassen's Total-Ausverkauf

bietet Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen bei **unerreicht billigen** Preisen und wird noch besonders aufmerksam gemacht auf:

Rein-Leinen Creas, 82—84 cm breit,

Nr. 40	jezt die Elle 33 Pf.,
Nr. 45	" " " 37 "
Nr. 50	" " " 40 "
Nr. 55	" " " 45 "
Nr. 60	" " " 50 Pf.

Im Stück entsprechende Preisermäßigung.

Einschlüßungen zu Ober- und Unterbetten vollständig federdicht.

Bettbezüge, 2 Ellen breit, in **Renforcé, Damast, Dowlas** u. Elle von 50 Pf. an.

Bunte Irene-Bettdecken, früher 6,00, jezt 3,00.

Corsetts in nie gesehener Auswahl bei den **bekanntesten Spott-Preisen.** (Empfehle auch Posten für Wiederverkäufer.)

Rein leinene Taschentücher, fehlerfrei, von 2,30—8 M.

Taschentücher mit buntem Rand, jezt nur noch $\frac{1}{2}$ Ds. 1,10 M.

Steh- u. Umlegefragen, Leinen, 4fach, früher Ds. 6,00, jezt 4,00 M.

Manchetten, Leinen, 4fach, früher Ds. 7,00 M., jezt 4,80 M.

Eine enorme Menge **Reste** von **gestreiften und gebäumten Satins** jezt Mr. durchschnittlich 50 Pf., früher 70—90 Pf.

2 wenig gebrauchte **Nähmaschinen** billig zu verkaufen.

Verkaufsort: Lange Hinterstraße 20.

Der Laden ist sehr billig zu vermieten.

Telegr.-Adr.: Glückskollekte Berlin.

200,000 Mark

i. W. betragen die Gewinne der **Grossen Weimar-Lotterie.**

Erster Hauptgewinn i. W. v. **50,000 Mark.**

Ziehung schon am 7.—9. Juni.

Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Liste und Porto 30 Pf., auch gegen Briefmarken, versendet die

Glückskollekte von M. Meyer, Köpenstr. 66.

Telephon Amt 7a, No. 5771.

Ein tüchtiger Heizer,

der zugleich die Dampfmaschine zu besorgen hat, findet sofort dauernde und gut lohnende Stellung bei

G. & J. Müller, Tischlermeister.

M. **Stug-Flügel,** M. 25. gut erhalten, zu verkaufen.

Eugen Werfel, Uhrmacher u. Cigarren-Händler, Königsbergerthor-Straße.

Zu meinem Hause Vorberg- und Holzstraßenecke Nr. 5 ist die

Hochparterre-Gelegenheit

von 4 Zimm. u. Zub. mit Garteneintr. vom 1. Dtt. zu verm. **M. Tiessen.**

Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den masurenischen Seen.

Es ist schon oftmals darauf hingewiesen worden, wie manche landschaftliche Schönheit unser, im weiteren Vaterlande wenig bekanntes und oft verkanntes

Ostpreußen bietet — vielleicht wäre es angebracht, heute nochmals darauf zurückzukommen, da ein Aufruf in der „Völgner Zeitung“ hierzu besondere Veranlassung giebt. Wie Wenige kennen die **masurenischen Seen** mit all' ihren reichen Abwechslungen, mit ihren von herrlichen Wäldern, freundlichen Städten und Dörfern, schönen Gütern, umkränzten Ufern, mit ihren nach jeder Berengung des Wasserspiegels sich plötzlich neu darbietenden, überraschenden Aus- und Durchblicken! Wie Viele hat es schon lange gelüftet, eine Streifpartie dorthin zu unternehmen, hätte man nur gewußt, wie? Es fehlte jede Personenverbindung auf den Seen, die wenigen Dampfer, welche die Wasserfläche belebten, dienten lediglich der Ueberführung von Gütern, hauptsächlich von Holzladungen. Jezt wird das anders werden, und mit Freuden begrüßen wir einen Verein, der sich gebildet aus Gliedern aller Stände der Stadt Vögen und eine **„Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den masurenischen Seen“** gegründet hat.

Was dieser Verein anstrebt, ist ausgesprochen in seinem Titel. Seine Mitglieder verpflichten sich, durch Wort und Schrift auf die Schönheiten der masurenischen Seen aufmerksam zu machen, auf die Einrichtungen der Dampfschiffsverbindungen, die Eisenbahnanschlüsse hinzuweisen, jedem Anfragenden bereitwillig Auskunft zu erteilen. Zur Befreiung der hieraus erwachsenden Porto- und Druckkosten wird jährlich 1 Mark Beitrittsgeld erhoben. Veranlaßt durch diesen Verein wird — voraussichtlich vom 15. Juni ab — der Schiffseigentümer und Capitain Herr Marje aus Tilsit mit dem eleganten Dampfer „Flora“ seine wöchentlichen Fahrten für den Personenverkehr eröffnen, die sich einerseits von Vögen in der Richtung Angerburg auf den Mauersee erstrecken sollen, andererseits die Städte Vögen-Nikolaiken-Rudzanny-Johannisburg unter einander verbinden werden. Der Vorstand dieser Gesellschaft sezt sich zusammen aus den Herren L. D. Becker, Kaufmann und Magistrats-Beigeordneter, Dr. Böhmer, Rector des Gymnasiums, Böhmke, Superintendent, von Byla, Regierungsassessor und Landrathsamtsverweser, Rud. Gauer, Fabrikbesitzer, Hajn, Amtsrichter, von Horn, General-Major und Kommandant der Feste Vögen, Laß, Postsekretair, Rafowski, Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher, J. von Niesen, Buchdruckereibesitzer, Schweichler, Bürgermeister, Schulke, Postdirector, Scriba, Hauptmann a. D., Oberfischmeister. Schriftführer ist Herr Postsekretair Laß, und würde an diesen eine Meldung um Aufnahme zu richten sein. Je mehr Mitglieder der Verein zählt, um so zweckentsprechender vermag er zu wirken, und der Gedanke liegt nicht fern: es könne aus diesem kleinen Anfang sich dereinst eine große Macht entwickeln, ein Verein entstehen, der alle naturwunderschönen Gegenden Ostpreußens dem Verkehr mit Erfolg erschließt, der seine erleichternden Verbindungen, seine hilfereiche Hand nicht nur dem südöstlichsten Zipfel unserer Provinz bietet, sondern sowohl den Oberländischen Canal, wie das Samland, die Kernsdorfer Höhen, das Haff, die Memeler Niederung und so manches andere in seinen Bereich zieht. Obwohl es Jedem freisteht, auch ohne Beitrittserklärung die Vortheile zu genießen, die dieser Verein anstrebt, so möge doch ein Jeder bedenken, wie Großes der kleine jährliche Beitrag von 1 Mark ausüben kann, wenn er aus vielen Quellen zusammenströmt. Gewiß schlägt Jedem warm das Herz für unsere Provinz und für alles Schöne, welches sie uns darbringt, — es bedarf daher nur der Prüfung, ob der Geldbeutel mit dem Herzen gleichen Schritt halten kann, und dann — eventuell — der raschen That!

(Andere Provinzial-Zeitungen werden freundlichst ersucht, diesen Aufruf abzudrucken.)

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Gratisbeilage der „Altpreussischen Zeitung“.

Erscheint wöchentlich
einmal und wird den Abonnenten der
„Altpreussischen Zeitung“
gratis verabfolgt.



Geeignete, kurz gefasste Beiträge
werden stets gern entgegengenommen
und sind an die Redaction
zu senden.

Druck und Verlag von H. Gaarß in Elbing. — Redigirt unter Verantwortlichkeit des Herausgebers.

Nr. 23.

Elbing, den 4. Juni 1890.

VIII. Jahrgang.

Die Rose vom praktischen Standpunkt.

Unzählige Lieder haben die Rose bejungen, unzählige Menschenseelen sich im Dufte ihres vergänglichem Glückes berauscht. Aber da eben die poetischen Seiten der Rosenzeit ja hinlänglich gewürdigt sind, so wird man uns verzeihen, wenn wir diesmal, anstatt wieder in den Chorus jener gefühlsüberschwänglichen Tiraden einzustimmen, einen etwas praktischeren Standpunkt für unsere Besprechung wählen, uns, nämlich etwas mit dem trockenen wissenschaftlichen Charakter dieser Königin der Blumenwelt beschäftigen, auch schon deshalb, weil es in diesem Falle den meisten Menschen so wie in vielem anderen geht: Wir haben einen Gegenstand vor uns, gehen täglich mit ihm um, kennen ihn selbst in seiner äußeren Gestalt auf's Genaueste und wissen doch eigentlich nichts von ihm, weil wir eben nichts weiter sehen als nur die äußere Gestalt. Die eigentliche Heimath der Rose ist, wie bekannt, der Orient, der auch, wie der Name „Schiras“ es sagt, die weiteste und bedeutendste Kulturstätte der Pflanze geblieben ist. Von ihm aus hat sich der Strauch in das Abendland verpflanzt; wann es geschehen, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wie sehr er aber jetzt bei uns heimisch ist, das beweisen jene fast unzähligen Species prächtigster Art, welche unsere heutige Gartenkunst gezeitigt. Weniger bekannt als sie, weniger beachtet und geringer geschätzt, sind jene „wilden Schwestern“ der Blumenkönigin, die abseits stehen, meist fast am Wege, und weil sie im Allgemeinen weniger beachtet werden, sei ihnen, den Ausgestoßenen gerade, das heutige Kapitel geweiht. Und da steht oben im wirthschaftlichen Interesse die einfache, aber in ihrer Schlichtheit gerade so schöne Heckenrose, auch „Hundsrose“ oder „Hagedorn“ genannt, von wirthschaftlichem Werthe, weil sie uns die für die Kompotischüssel fast unentbehrliche Hagebutte liefert. Auch sie stammt, wie ihre königliche Schwester aus dem Morgenlande, wächst aber jetzt in Europa allgemein. Ihren Namen „Hundsrose“ erhielt sie, weil früher die Wurzelrinde als besonders heilkräftig gegen den Biß toller Hunde galt. Mehrere Arten Insekten, besonders die Rosengallwespe, stehen in die Zweige der Hundsrose, um ihre Eier hineinzulegen, und dadurch entstehen große rundliche, gleichsam bemoolte Auswüchse, welche man „Rosen-Apfel“, „Rosenchwamm“ oder „Schlaf-Apfel“ nennt, das letztere deshalb, weil sie, wenn auch nur unter das Kopfkissen gelegt, für schlafbringend gelten. — Eine gleichfalls wild wachsende Rose ist die „Weinrose“, die ihrem Namen nach den Geruch von Wein erhielt, den ihre Blätter beim Zerreiben in der Hand entwickeln. Sie wächst in Gebüsch und Feldwegen und liefert gleichfalls die Hagebutten. Der Werth der letzteren besteht, was bei dieser Gelegenheit erwähnt sei, äußerlich in seinem im

eingemachten Zustande zu Tage tretenden, angenehm erfrischenden Geschmack, sanitär wirkt die Frucht durch ihren Gehalt an Schleimzucker, Gerbstoff, Apfel- und Citronensäure. Für die Küche ganz besonders geeignet sind die größeren, fleischigen Früchte der „Apfelrose“, die eine Mittelstufe der wilden Species und ihrer edlen Schwester bildet. Die Stammeltern der Gartenrosen nun waren schon im frühen Alterthume bekannt und geschätzt, namentlich unter ihnen die „Centifolie“, die ja noch heut in ihrer prachtvollen Gestalt einen unserer ersten Ziersträucher repräsentirt. Und neben ihr ist die Damascener-Rose die Urmutter unserer heutigen Kulturen; sie kam gleichfalls im Beginn der Geschichtsforschung aus Syrien nach Unteritalien, hat sich von hier nordwärts verbreitet und ist zweifellos die berühmte Rose von Pästum, die schon von den lateinischen Dichtern so vielfach bejungen wurde. Im Mittelalter wurde sie speciell aus Damaskus in den Norden Europas eingeführt und daher ihr noch heute vorhandener Name. Sie kann als der hauptsächlichste Ursprung all der vielzähligen Abarten bezeichnet werden, welche heute unsere Gärten schmücken.

Das Unkraut.

In den spärlich zugemessenen Bauern, welche gegenwärtig die harte und mühselige Arbeit des fleißigen Landmannes unterbrechen, etwa in thaufrischer Morgenkühle oder spät am Abend, wenn Luna silberglänzend am blauen Sternenhimmel leuchtet, bildet es eine der beseligendsten Freuden des Ackerers, wenn er einen Rundgang um seine Felder und Fluren macht. Hoch wogt das Korn, wie Meeresfluthen, liebfolend fährt seine schwielige Hand über die Aehren, und in der Stille freut sich sein Herz und überlegt sein sinnender Geist den Ertrag mühevoller Thätigkeit. Tausend Hoffnungen und Entwürfe knüpfen sich an diesen erhebenden Anblick, aber plötzlich fällt ein Mehlthau auf des Schauenden Freude, denn er sieht die Menge des Unkrautes, welche sich auf Kosten des Getreides ernährt und diesem Licht, Luft und Nahrung nimmt. Wie sorgsam war die Saat ausgewählt, und dennoch so viel Unkraut — „das hat der böse Feind gethan“, ruft er unmutig. Da kommt das Söhnchen des Bauern angepflungen, im Arme bunt blühende Mohn- und Kornblumen und ruft: „Sieh, Vater, sieh nur diese Pracht, die hat der liebe Gott gemacht!“ In der That gewähren viele der Unkräuter einen herzerfreuenden Anblick und es ist, als wollte die Natur den Unmuth des Menschen besänftigen und mildern durch das bunte Gewand, welches sie den Unkräutern verleiht. Poeten und Naturschwärmer werden sich auch immer an dieser Pracht ergötzen, der Landmann aber hat guten Grund zu seinem Zorne über die schillernden kleinen Schmaroher, die so unschuldig ausschauen. Denn in Wirklichkeit haben sie ein umfangreiches Sündenregister,

indem sie als Schmaroher auf den Kulturpflanzen wuchern, zur Verbreitung schädlicher Insekten beitragen und den Pflanzen Platz rauben sowie dem Boden Nährstoff entziehen. Verschiedene wissenschaftliche Versuche haben die Nachteile der Unkräuter in überraschender Weise dargethan. Zwei gleich große Ackerflächen wurden mit unkrauthaltigem Samen bestellt, auf der einen Parzelle wurde das Unkraut belassen, auf der anderen ausgejätet. Das Ergebnis war folgendes: Schnellwachsende Arten wie Erbsen, Bohnen und Sommerrüben litten am wenigsten, weil sie das Unkraut ersticken; bei den langsamer wachsenden Kartoffeln und Maispflanzen aber betrug die Ertragsverminderung bereits 50 pCt. Fast vollständig unterdrückt wurden die Rüben, und der Verlust an Produktion betrug 98 Prozent. Diese große Schädigung der Kulturpflanzen durch das Unkraut hat verschiedene Ursachen. Einmal entzieht dieses jenen Pflanzen Licht und Wärme, ähnlich, wie letztere sich gegenseitig hinderlich sind, wenn sie zu dicht stehen. Außer der zwischen den Pflanzen befindlichen Luft wird auch der Boden durch die Beschattung abgekühlt und letzteres wirkt um so nachtheiliger, als die Bildung organischer Stoffe von Licht und Wärme abhängt. Die Unkräuter entziehen dem Boden aber auch enorme Wasserquantitäten, denn in den Blättern findet eine beständige Verdunstung statt und das verdunstete Wasser muß fortwährend aus dem Boden durch die Wurzel ersetzt werden. — Wie schädigend die bunten Blumen einwirken, ist hieraus leicht zu ersehen und dadurch der Grimm des Landmannes zu erklären, dem selbst die Entfernung und Ausrottung noch große Kosten auferlegt. Aber was hilft der Zorn jetzt? Bei Zeiten muß man Vorkehrungen treffen, die hauptsächlich in einer genauen Kontrolle des Saatgutes bestehen müssen. Nur dadurch kann sich der Landwirth vor Schaden bewahren.

Wie weise ich meine Hausleute an, Kleider zu waschen und von Flecken zu reinigen?

Tuchkleider lege zu diesem Zwecke auf ein Waschbrett oder einen Tisch ohne Anstrich, einzelne Flecke, besonders Fettflecke, entferne durch Benzin, indem du einige Tropfen auf den Fleck gießt und mit einem leinernen Lappen nachreibst. Willst du schmutzige Tuchkleider, z. B. Knabenanzüge, Damenkleider, Rockragen und dergleichen reinigen, so löse ein Stückchen Gallseife auf, indem du es in etwa 1 Liter Wasser aufkochst. Ist die Lösung erkaltet, so wasche die Tuchsachen. Zuvörderst tauche die Bürste zu diesem Zweck in die Lösung ein, bürste den Stoff dem Strich des Tuches nach auf einem Tisch kräftig, so lange bis das Zeug rein ist. Alsdann tauche die Bürste in reines kaltes Brunnenwasser und bürste ebenfalls nach demselben Strich die Seife heraus, hänge das

Kleidungsstück auf und bügele dasselbe, bevor es ganz trocken ist. Stelle das heiße Bügeleisen nicht unmittelbar auf das Tuch oder den Wollstoff, sondern lege erst ein Leinentuch dazwischen.

Alle farbigen, reinwollenen Stoffe, als Kips, Tibet, Kaschmir, Flanellleider, wollene Tücher wäsche mit Zusatz der oben angegebenen Gallseifenlösung in lauwarmem Wasser (ein Stück Gallseife genügt für ein Damenkleid). Schwarze Tibets werden auch besonders schön durch Waschen in kaltem Bier, ohne Seife, wobei tüchtig mit Wasser nachgespült werden muß, oder in Tabakwasser. Man kocht $\frac{1}{2}$ Pfund Tabak, läßt die Blätter zurück und wäscht den Stoff ohne Seife lauwarm. Alle diese Stoffe werden nicht ausgerungen, man läßt nur abtropfen, spült sie in reinem Wasser und hängt sie unausgerungen auf. Wende den Stoff auf die linke Seite und hänge ihn nicht in die Sonne, laß ihn nicht ganz trocknen und bügele ihn halbfeucht auf der linken Seite. Durch die Gallseife wird die Farbe des Stoffes gut erhalten.

Weiße seidene Halstücher wäsche in lauem Seifenwasser mit Zusatz von Salmiakgeist, spüle und blauge sie gut und bügele sie in halbtrockenem Zustande.

Weiße wollene, luftig gewebte und gefrickte Damentücher, sogenannte Konzerttücher, Schneehüllen u. werden in trockenem Weizenmehl, welches stark mit trockenem Wäschblau (pulverisiertem Blau) vermischt ist, durchgerieben derart, daß das ganze Tuch nach und nach durch die Hände geht. Sodann stäubt man das Tuch im Freien aus. Auf diese Weise werden die Tücher weder gelb noch verzogen und gehen nicht ein, was geschehen würde, wenn man sie in Wasser waschen wollte.

Mit Benzin gehe man höchst vorsichtig um! Dieses gute Fleckenreinigungsmittel benutze nie Abends bei Licht und stets im Freien, oder am offenen Fenster, damit die Dämpfe rasch verfliegen. Die Flasche verseehe mit deutscher Signatur und hebe dieselbe an sicherem Ort auf. Benzin ist eine feuergefährliche Flüssigkeit, und auch die aus der Flasche aufsteigenden Dünste entzünden sich sofort in der Nähe eines offenen Lichtes oder Heerdfeuers. Brennendes Benzin ist, gleich dem Spiritus und Petroleum, nicht durch Wasser, sondern durch energisches Erdrücken der Flamme, mittelst dicker Decken, Sand, Asche und dergleichen zu löschen, und ist die Person, welche mit Benzin in die Nähe des Feuers kommt, der größten Gefahr ausgesetzt. In einem Augenblick steht der ganze Raum in Flammen und die Flasche explodiert. — Manche Flecke werden durch Salmiakgeist besser aus Tuchleidern entfernt, als durch Benzin. Delifarben- und Theerflecke in Tuchleidern werden mit Butter erweicht, dann mit Terpentinöl gerieben und zuletzt mit Benzin entfernt.

Die Kosten der landwirthschaftlichen Pferdehaltung.

Was kostet dem Landwirth seine Pferdehaltung? Es ist dies eine Frage, die häufig schon aufgeworfen, ebenso recht verschiedene Beantwortung gefunden hat. Jeder Beitrag zur Klärung derselben muß deshalb von Werth sein. Es ist eine große Ersparniß für den Landwirth, wenn er durch Aufforstung minderwerthiger oder abgelegener Grundstücke, Anlagen von Wiesen oder Dauerweiden, ausgedehnten Ackerbau, regelmäßige Brache ein oder zwei entbehrlich machen kann. Die Rentabilität mancher Wirthschaft wird nicht selten durch Halten zu vieler Pferde bei großem Körnerbau illusorisch gemacht. Es wird nur eingewendet werden, die vielen Pferde seien ein nothwendiges Uebel, da man sie im Herbst und Frühjahr nicht entbehren könne und ein jedesmaliges Verkaufen sich nicht ausführen lasse. Ich verkenne durchaus nicht, schreibt ein Fachmann der „Thierbörse“, daß es vornehmlich zur Herbstzeit beim regnerischem Wetter besonders auf schweren Böden große Schwierigkeiten macht, die sich drängenden Arbeiten zu bewältigen, insofern dem einsichtigen Landwirth dürfte dies trotz geringer Spannkraft so schwer nicht fallen. Ein treffendes

des Sprichwort, welches der Landwirth nicht genug beherzigen kann, sagt: „Der kluge Mann baut vor.“ Und so wird ein rechnender Landwirth besonders darauf Bedacht nehmen müssen, in der Erntezeit für genügende Arbeitskräfte zu sorgen, so daß die Knechte nicht zum Mähen aufs Feld brauchen und die Pferde mühsig im Stalle stehen. Er wird dafür sorgen, daß, sobald das Feld frei, mit dem Schalen begonnen und die Arbeit ununterbrochen fortgesetzt werden kann, so daß, während der Säumige nach der Ernte endlich einmal auch dazu kommt, er bereits damit fertig ist. Der allgemein verbreiteten Klage über Mangel an Arbeitskräften widerspreche ich zwar nicht, stehe andererseits jedoch nicht an, zu behaupten, daß, so lange man noch für 6 Mk. Tagelohn in der Erntezeit einen brauchbaren landwirthschaftlichen Arbeiter haben kann, es unangebrachte Sparsamkeit sein würde, auch nur einen halben Tag die Pferde stehen zu lassen, um den Knecht mit auf dem Felde zu haben. Den zahlenmäßigen Nachweis will ich unter Beantwortung folgender beider Fragen führen: 1) Wieviel Arbeitstage liefert uns das Pferd für die Landwirthschaft? 2) Was kosten zwei Pferde pro Arbeitstag incl. Knecht? Ad 1. Da bekanntlich die Pferde im Winter für die Landwirthschaft gar nicht oder nur vorübergehend benutzt werden können, will ich für die 5 Wintermonate einen Arbeitsmonat annehmen, so daß uns 8 Arbeitsmonate mit 240 Tagen verbleiben. Hiervon ab 40 Sonn- und Feiertage und 10 Regentage, zusammen 50 Tage, so bleiben pro Jahr 190 Arbeitstage. Ad 2. Die Ernährung von zwei Pferden kostet pro Jahr 120 Zentner Heu zu je 3 Mk. = 360 Mk., 20 Zentner Stroh als Häcksel zu je 3 Mk. 50 Pfg. = 70 Mk., 100 Zentner Hafer zu je 8 Mk. = 800 Mk. Abschreibung pro Jahr und Stück 80 Mk. = 160 Mk. (stelle ich zwei fünfjährige kräftige Pferde für 800 Mk. pro Stück ein, so ist eine jährliche Abschreibung von 80 Mk. pro Stück nöthig, wenn Kapital und Zinsen in 13 Jahren amortisirt sein sollen). Pferdebeschlagn, Geschirr u. 65 Mk., Knecht für 190 Arbeitstage (einschließlich Kost 1,50 Mk.) 285, also zusammen 1740 Mk. Rechne ich zu diesen 1740 Mk. noch für die bei der Arbeit mit landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen u. entstehenden Reparaturen und Abschreibungen, sowie Stallung u. 160 Mk., so steht den 190 Arbeitstagen ein Kostenpunkt von 1900 Mk. gegenüber, so daß sich die uns von zwei Pferden incl. Knecht pro Tag geleistete Arbeit auf 10 Mk. stellt. Im Allgemeinen dürfte die Zahl der Arbeitstage zu 190 angenommen viel zu hoch sein und insofern stellt sich die Rechnung viel ungünstiger. Möge jeder Landwirth es sich überlegen, ob er nicht das eine oder andere Pferd entbehren kann. Man mache einmal einen Versuch, pflege dann die anderen besser und dem Besitzer und den Pferden wird wohl dabei sein!

Allerlei.

§ **Warnung vor Ricinusfuchen.** Die Befürchtung, daß die für Fütterungszwecke schädlichen Ricinusfuchen den deutschen Landwirthten zu Fütterungszwecken angeboten werden dürften, scheint sich zu bewahrheiten. Professor König in Münster erhielt, wie der „Landbote“ mittheilt, zur Untersuchung eine Probe Ricinusfuchen von einer Hamburger Firma, welche auf Befragen angab, daß dieselben von Moskau aus angeboten würden, weil dort für die Waare kein genügender Absatz sich fände. Es ist daher zu erwarten, daß davon größere Mengen auf den deutschen Markt gelangen, die, wenn auch anfänglich nur zur Düngung bestimmt, doch auch für Fütterungszwecke Verwendung finden dürften. Da aber Ricinusfuchen in hohem Grade gesundheitsgefährlich sind, so ist eine Warnung jedenfalls am Platze.

§ **Die Rothlaufseuche bei den Schweinen** verläuft in den meisten Fällen tödlich; von günstiger Bedeutung ist es, wenn die Krankheit länger als 4 Tage dauert, indem dann sichere Hoffnung auf Genesung vorhanden ist. Was die Behandlung der von der Rothlaufseuche

befallenen Thiere anbetrifft, so kommt bei dem schnellen Verlauf dieser Krankheit die Anwendung von Arzneimitteln meist zu spät; ist dagegen eine Behandlung möglich, so ist die Verabreichung von 3—5 Gramm Calomel zu empfehlen, weil hierdurch der Magen- und Darminhalt gründlich gereinigt werden kann. Erheblich mehrer als das Heilverfahren mit Arzneimitteln ist jedoch die Vorbauung. Vor allen Dingen sind alle gesunden Schweine von den kranken, nicht umgekehrt, und wenn möglich einzeln zu trennen, und sind die angesteckten Stallungen einer gründlichen Reinigung zu unterwerfen, wobei auf die Vernichtung des Rothes ein Hauptaugenmerk zu richten ist. Stallwände, Tröge u. s. w. sind zweckmäßig mit Kalkmilch, welcher man 5—6 pCt. Chlorkalk zusetzt, zu übertünchen, und der Fußboden mit dieser Flüssigkeit zu übergießen, während faulende Holztheile zu entfernen sind. Ist der Stallboden mit Urin durchzogen, so ist der verjauchte Untergrund in angemessener Tiefe auszuheben und durch eine entsprechend hohe Kieschicht zu ersetzen. Um solchen Fauchdurchziehungen vorzubeugen, empfiehlt sich die Herstellung undurchlässiger Stallfußböden, Ziegel hochantig in Cement eingelegt. Beim Einkauf neuer Thiere ist ferner dafür Sorge zu tragen, daß dieselben nicht unmittelbar in die Stallungen eingestellt, sondern einer mehrtägigen Absperrung in besonderen Räumen unterworfen werden, während indessen die größte Vorsicht bezüglich der Berührung von Fleisch oder Abfallstoffen rothlaufkranker mit gesunden Thieren zu üben ist.

Für die Küche.

† **Gespickter Hecht.** Ein mindestens 3 bis 5 Pfündiger Hecht wird geschuppt, ausgenommen, ausgewaschen, mit etwas Salz inwendig bestreut und $\frac{1}{2}$ Tag zurückgestellt, was ihn zarter macht. Vor dem Braten wäscht man den Hecht noch einmal, schneidet ihm auf beiden Seiten längs des Rückens mit einem scharfen Messer die Haut leicht ein, und zwar 4 Mal, so daß man ihn in 2 Reihen spalten kann, schön und regelmäßig. Die Haut ist zu fest, um die Spicknadel durchziehen zu können, erhält aber den Fisch saftig, deshalb zieht man sie nicht ab. Man legt den Hecht der Länge nach oder etwas gekrümmt in die mit Butter und ausgebratenen Speckschetten reichlich versehene Bratpfanne, streut Semmelkrumen und etwas Salz darüber und brät ihn bei guter Hitze im Bratosen unter fleißigem Begießen rasch in $\frac{1}{2}$ Stunde gar, ohne Flüssigkeit zuzugießen. Nach dem Anrichten auf langer und runder Schüssel steckt man dem Hecht 1 kleine Zitrone ins Maul und verzieren die Schüssel mit Meerrettig, rothen Rüben und fr. Petersilie. Mit etwas gekramtem Mehl, Fleischextrakt, gehackten Sardellen und Kapern wird dann mit Wasser die Sauce gekocht.

Praktische Winke.

— **Reinigen und Auffrischen von Pelzjachen.** Als ein gutes Mittel, das Pelzwerk zu reinigen, empfiehlt ein Ingenieur, der sich lange Zeit in Rußland aufgehalten hat, folgendes Verfahren: Man nimmt Roggenkleie, macht sie in einem Topfe unter stetem Umrühren so heiß, als es die Hand ertragen kann, schüttet die so erhitzte Kleie auf den Pelz und reibt letzteren damit nach Kräften ein. Hierauf bürstet man ihn mit einer reinen Bürste aus, oder besser, man klopft ihn so lange, bis alle Theile der Kleie entfernt sind; der Pelz erhält dadurch seinen früheren natürlichen Glanz, und selbst weiße Pelze werden wie neu.

— **Um Pelzwerk aufzubewahren,** wird empfohlen, pulverisirten Alaun oberflächlich vor Aufbewahrung des Pelzwerkes in dieses hineinzu streuen. Bei Wiedergebrauch der Gegenstände schüttelt oder klopft man den Alaunstaub wieder heraus. Die Weißgerber bearbeiten alles rauchbare Leder mit Alaun und haben insofollgedessen nicht nöthig, den Sommer über nach ihrer Waare zu sehen. Mit Alaun gegerbtes Leder hält sich demzufolge Jahrzehnte.